

Neu-Braunfels-Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat. Gegründet 1852.

Jahrgang 66.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 15. November 1917.

Nummer 7.

Der Krieg.

translation filed with the master at New Braunfels, Texas, November 14, 1917, as required by Congress of October 6, 1917.)

Den Donnerstag wurde berichtet, die Italiener setzen ihren Rückzug über die venetianische Ebene Tagliamento-Fluß aus, und Säden zu von den Dolomiten Kärntner Alpen aus ins ebene Das italienische Kriegsamt erdaß der Rückzug ein geordneter Detachmentstruppen an beiden Fronten halten den Feind zu überfliegen spielen eine wichtige indem sie die Eindringlinge, die von diesen über den Tagliamento gebauten Brücken zerstören und Bomben auf die Truppen, die über den Fluß zu kommen versuchen.

Obgleich der offizielle Berliner Bericht behauptet, daß die Deutschen der venetianischen Ebene den Rückzug erreicht haben, wo erwartet, daß General Cadorna Stellung nehmen und die Deutschen Zeit lang zurückhalten wird, nimmt man an, daß dieses nur Zentrum der Fall ist, und daß der Teil von General von Buelow Truppen sich noch den Ueberfliegen über den Tagliamento zu ermitteln sucht, oder nach Westen zu das flache Land verläßt, den Feind der italienischen Kavallerie abt.

Es ist nicht angegeben worden, sich aus dem Hügelannde nach zurückziehende italienische eingelangt ist. Auch wird nicht, ob General Cadorna, in den Writen und Franzosen verhalten zu machen gedenkt; man setzt immer noch daß der Rückzug dazu auseinander ist.

Es ist alliierte — und zwar nicht bemessene — Hilfe nötig ist, von halbamtlicher Stelle in aus versichert. Man erklärt, daß antonen alles daransetzen in Versuch, Italien zu zerdrücken, daß die Alliierten mit äußerster Schnelligkeit helfend eingreifen, wenn Cadorna den Feind stillstand bringen soll.

Es ist klar, daß die Eindringlinge Beginn des Rückzuges vom Tagliamento und dem Norden nicht die Verbindung mit der italienischen Hauptstreitmacht gekommen, wenn das Berliner Kriegsamt keine große Schlacht und auch nicht weitläufig über eine Anzahl von Gefangenen, sonst einfach, daß mehrere tausend den Deutschen in die Gefallen sind.

Freitag wurde folgendes berichtet:

Die Aufhören schreitet der Rückzug Italiener über die venetianische Ebene fort nach der neuen Bergungslinie zu, wo Stellung gegen eindringenden Deutschen und leichter genommen werden soll. Militärischer Meldung aus Rom die größeren italienischen Einheiten ohne Belästigung doch ist in den Hügel von und an anderen Punkten im ziemlich viel gekämpft worden.

Der Berliner Kriegsamt meldet, mittleren Tagliamento italienische Truppen, welche den Feind noch Widerstand leisteten, genommen wurden. Ein General weitere 17,000 Italiener gefangen, wodurch die Gesamtzahl seit Beginn des Rückzuges von General Cadorna Tagliamento-Fluß, laut Bericht aus Berlin, als 250,000 gebracht wird. Es wird berichtet, daß mehr als

2300 Gefangene von den Deutschen erbeutet worden sind.

London, 8. November. Die folgende offizielle Mitteilung wurde heute Nacht ausgegeben:

„Ein Artikel von einem Korrespondenten der „Associated Press“ im italienischen Hauptquartier erschien heute in den britischen Zeitungen. Dieser Artikel unternimmt es, die Alliierten zu erinnern, daß etwas mehr als Versicherungen nötig sind, um Verstärkungen an Mannschaften und Munition nach den bedrohten italienischen Linien zu schaffen, und gibt vor, die Gefühle der Italiener zu reflektieren, von denen gesagt wird, daß sie kein Vertrauen in die Bemühungen der Alliierten, ihnen zu helfen, setzen. Es wurde ferner in diesem Artikel erklärt, daß die feindlichen Truppenmassen in solch überwältigender Uebermacht seien, daß nur wirksame Verstärkungen eine Wendung erzielen könnten.“

„Dieser Alarm-Artikel ist völlig überflüssig und könnte ernstlichen Schaden anrichten durch die implizierte Andeutung, daß der Ernst der militärischen Sachlage in Italien von denen, die Alliierten nicht anerkannt wird, und daß diese nicht die nötige Unterstützung geben. Die Behauptung, daß die feindlichen Truppenmassen in überwältigender Uebermacht sind, ist eine widersinnige Uebertreibung.“

Am Montag Morgen wurde berichtet, daß die österreichisch-ungarischen Truppen, welche eine neue Offensive an der Trentino-Front ausführen, von starken italienischen Abteilungen angegriffen und, laut Bericht des Berliner Kriegsamt, an einer Stelle zurückgedrängt wurden. Die Italiener hatten am unteren Laufe des Piave sich zur Wehr gesetzt. Die Stadt Belluno am oberen Piave war von den Österreichern und Deutschen genommen worden. Belluno liegt in dem Hügelannde, welche sich nach den Alpen zu erhebt. 51 Meilen nördlich von Venedig, westlich vom Piave.

Eine Savas-Depeche aus Rom, die in Paris am 11. d. M. veröffentlicht wurde, meldet die fortwährende Ankunft großer Kriegsvorräte in der Gegend von Trient und in Tyrol. Da dieses österreichisches Gebiet ist, bezieht sich die Depeche augenscheinlich auf österreichische und deutsche Verstärkungen.

Der Bericht der „Associated Press“ am Montag sagt:

„An der italienischen Front ist die italienische Linie im Norden widerstandsfähiger geworden durch Verstärkungen, die von britischer und französischer Seite eingetroffen sind. Sogar die deutsche offizielle Mitteilung erwähnt nichts von einem weiteren Zurückweichen der Italiener, sondern gibt im Gegenteil zu, daß östlich von Asiago, wo die Österreichern und Deutschen letzte Woche vordrangen, diese von starken italienischen Truppenkörpern angegriffen wurden und Stellungen verloren, die sie vorher den Italienern abgenommen hatten. Die Italiener machten dabei ungefähr 100 Gefangene. Im Sogadano-Fluß wurde eine feindliche Patrouille gefangen genommen.“

„Am mittleren und südlichen Laufe des Piave halten die Italiener hartnäckig ihre Linie, obwohl sie gezwungen wurden, den Vidor-Brückenkopf nordöstlich von Treviso aufzugeben, nach einem Kampfe, durch welchen sie den Feind eine Zeit lang zurückhielten und wobei sie die über den Fluß führende Brücke in die Luft sprengen mußten.“

Ein vom 12. November datierter und am Dienstag Morgen veröffentlichter Londoner Bericht sagt: „Italienische Armeen im Trentino und gerade unterhalb haben in den letzten

48 Stunden gegen heftige Angriffe der Deutschen und Oesterreicher standgehalten, welche durchzubrechen versuchten, um die italienische Piave-Linie im Rücken anzugreifen. General Diaz' Centrum und linker Flügel am Westufer des Piave hielten ebenfalls ihre Stellungen. Jedoch der linke italienische Flügel, der sich im nördlichen Piave-Fluß in der Richtung nach Westen zurückzieht, ist noch nicht außer Gefahr. Ein Teil davon — 10,000 Mann — geriet in eine Falle und wurde von den Deutschen gefangen, denen es gelungen war, sie in der Nähe von Longarone, nordöstlich von dem gestern genommenen Belluno, im Rücken anzugreifen. Der übrige Teil dieser Armee macht verzweifelte Anstrengungen, um der Einkreisung zu entgehen. Militärische Notwendigkeit erfordert, daß diese Truppen sich selbst überlassen bleiben, denn Diaz hat es mit einer bei weitem größeren Bedrohung seiner Haupttruppenmassen zu thun. Der teutonische rechte Flügel, welcher gestern Belluno einnahm, sieht jetzt, wie aus Berlin gemeldet wird, vor, Fortre, 15 Meilen nordwestlich von Belluno.

„Es wird hier freimütig zugegeben, daß dieses Bedringen einen weiteren Schritt bedeutet im Aufrollen der italienischen Piave-Linie, was noch wichtiger ist, einen neuen Schritt im strategischen Plane der Deutschen, ein italienisches Sedan zu bringen. Denn, daß die österreichisch-deutsche Heeresleitung unmadig dieses Ziel verfolgt, auf welches es alles gesetzt hat, ist aus jedem neuen Bulletin ersichtlich, welches das Berliner Kriegsamt herausgibt.“

„Obgleich die heutigen offiziellen und unoffiziellen Nachrichten aus Rom beruhigend wirken inbezug auf die augenblickliche Sicherheit von Diaz' Hauptstreitkräften, geben die hierigen militärischen Sachverständigen zu, daß die Ausichten auf ein erfolgreiches Standhalten am Piave-Fluß rasch dahinschwänden, und daß die Vorsicht eine sofortige Mänuung von ganz Venetien und Venedig verlangt, und einen weiteren Rückzug bis an die Gise, deren mittlerer Lauf einige sechzig Meilen vom Piave entfernt liegt. Erst nach Erreichung dieses Flusses werden die Italiener vor Angriffen im Rücken sicher sein.“

Ein vom Montag datierter Bericht aus Washington meldet, daß die vordringenden Deutschen und Oesterreicher die elektrische Hochspannungsleitung durchschnitten haben, über welche Venedig seinen elektrischen Strom für Licht und Kraft erhält. Es heißt, daß dieser elektrische Strom durch die Wasserfälle von Cellini erzeugt wird, welche halbwegs zwischen dem Tagliamento und dem Vivenga liegen, ziemlich weit in dem Gebiet, welches jetzt von den deutschen und österreichischen Armeen besetzt ist.

General Cadorna, seit Anfang des Krieges Oberbefehlshaber des italienischen Heeres, ist als Mitglied einem hohen geschlossenen permanenten Militär-Comite der Alliierten zugeordnet worden. Neue Befehlshaber sind für das italienische Meer ernannt worden. General Diaz ist Oberbefehlshaber; nach ihm im Rang kommt General Badoglio, und an dritter Stelle General Grandino.

In Russland herrscht wieder ein wirres Durcheinander. Die Maximalkisten, welche Friedensverhandlungen fordern, kontrollieren Petrograd. Kerensky führt Truppen gegen sie ins Treffen.

Britische und französische Erfolge werden gemeldet aus Palästina und von der französischen Front.

Allerlei Nachrichten.

Bei der Prohibitionswahl im Staate Ohio siegten die Antiprohibitionsisten mit einer Mehrheit von nur ungefähr 1700 Stimmen.

Aus Philadelphia wird berichtet: Bei der Rückkehr von einer Hallowsen-Gesellschaft heute früh fand Frau Vette Orth ihre zwei Kinder im Alter von sechs und vier Jahren ohnmächtig durch Vergiftung an ausströmendem Leuchtgas vor; das eine Kind, Bertha, starb, ehe man es in ein Hospital bringen konnte und das zweite Kind, Elisabeth, liegt in kritischen Zustande nieder.

Die Einlagen in den Postsparkassen der Vereinigten Staaten haben nach einer vom Postdepartement gemachten Ankündigung im Monat August um über \$5,000,000 zugenommen; die Gesamteinlagen, die sich auf 700,000 Personen verteilen, sind dadurch auf über \$140,000,000 gebracht worden. In zehn Postämtern betragen die Zunahmen im August je über \$50,000. Neunzehn Postämter haben jezt Einlagen über \$1,000,000, elf Postämter haben Einlagen zwischen \$500,000 und \$1,000,000, und 156 solche von \$100,000 und darüber.

Die Abtrennungs-Ordinanz von Louisville, Ky., welche verfügte, daß in bestimmten Häusergevierten keine farbigen, in anderen keine weißen Einwohner der Stadt wohnen dürfen, wurde vom Ober-Bundes-Gericht für verfassungswidrig erklärt. Die Ordinanz trat am 11. Mai 1914 in Kraft um „Weibereien zu vermeiden“. Es war den beiden Bevollmächtigten darin strikt verboten, irgendwo unter einem Dache zusammen zu sein.

Die National Highway Protective Society berichtet, daß 88 Personen, darunter dreißig Kinder, im Oktober auf den Straßen und Chaussees des Staates New York von Automobilen getötet wurden.

In New York City wurden 42 Personen in Auto-Unfällen getötet, fünf durch Straßenautos und drei durch Wagen, gegen 39, bezw. 4, bezw. 11 im Oktober 1916.

Im Staate New York, außerhalb der Stadt, wurden 46 durch Autos getötet, 4 durch Straßenautos und 2 durch Wagen, gegen 35 bezw. 2, sowie eine Person durch einen Wagen, in derselben Periode des Vorjahres. In New York wurden im vergangenen Monat 26 Personen durch Autos getötet, zwei durch Trolleys und eine Person durch einen Wagen. An Straßen-Übergängen wurden im Staate New York 12 und 5 in New York im Oktober getötet.

Aus Südafrika wird berichtet: Vier Monate abnormalen Regens in Natal, Süd-Afrika, erreichten in einem Sturm, der in 24 Stunden über 8 Zoll Regen brachte, und weit und breit Verwüstungen anrichtete, seinen Höhepunkt.

In Natal brach der Ungenüß-Fluß, durch den Sturm stark angeschwollen, plötzlich über Durban herein und legte die dichtbevölkerten Distrikte an den Springfeld-Flächen unter Wasser. Viele Personen wurden fortgeschwemmt und ertranken. Der Korrespondent fügt hinzu, daß die Todeszahl unter der eingeborenen Bevölkerung wahrscheinlich eine hohe sein werde. Die Eisenbahnen erlitten durch Answaschen großen Schaden.

Einer Central News-Depeche aus Johannesburg zufolge erreicht die Zahl der ertrunkenen Eingeborenen wahrscheinlich tausend.

Aus Paterson, N. J., wird berichtet: Neunzehn Menschenleben gingen hier am 4. November in einem Feuer verloren, das das Gebäude der Salvation Army Rescue Mission in Asche legte. Die Opfer

waren größtenteils Obdachlose, die in dem Heim Zuflucht gesucht hatten. Die Leichen von achtzehn Männern wurden in verfaultem Zustande nach dem Brande im Gebäude aufgefunden. Der neunzehnte Mann starb im Hospital, wohin man ihn mit dreizehn Lebensgenossen gebracht hatte, nachdem er sich durch einen Sprung aus dem Fenster schwere Verletzungen zugezogen hatte. Viele waren in der Panik aus dem Fenster gesprungen. Ungefähr zwanzig Leute, die geringere Verletzungen erlitten hatten, wurden von Ambulanzärzten behandelt.

Man fürchtete zuerst, daß die Leichen weiterer Opfer im Keller gefunden werden mögen, der gegen vier Fuß tief unter Wasser gesetzt worden war. Die Nachforschungen in dieser Hinsicht blieben aber ergebnislos, nachdem das Wasser fortgepumpt war.

Das Feuer begann in einem Nebengebäude und wurde durch das im Hofe liegende Brennholz noch genährt, bis es schließlich um 1 Uhr morgens das ganze Gebäude mit Flammen umgab.

Komplizierte Feueralarme, die erst per Telefon übermittelt wurden und dann durch erregte Personen von drei Feuerwehren einkliefen, verursachten eine Verzögerung beim Eintreffen der Feuerwehr um einige Minuten. Aber schon als die Polizei, die zuerst zur Stelle war, eintraf, war das Gebäude hoffnungslos in Flammen eingebüllt. Die Polizei tat sofort ihr Möglichstes, alle Logierer zu wecken. Aber auch sie mußte nach wenigen Minuten den Flammen weichen.

Nach den Zahlen der Hausverwaltung schliefen 85 Männer in dem der Seilsarmee gehörigen Hause. Viele der Leute waren alt und verkrüppelt.

Aus Cibola.

Am 6. November wurden bei Both, Wilson County, Texas, ehelich verbunden Herr Daniel Nitsche von Falls City und Frau Frieda Schulze, im Hause der Eltern der Braut Herrn Heinrich Schulze und Frau Trauzengen waren zwei Brüder der Braut und eine Schwester des Bräutigams, Frau Amanda Nitsche, sowie eine Schwester der Braut. Die Trauung vollzog für den Ortspastor auf dessen Wunsch Pastor Knifer, der den Bräutigam, einst in Cibola konfirmiert hatte.

Am 6. November starb nach längerem Leiden Frau Anna Engelmann im Alter von 57 Jahren, 8 Monaten weniger zwei Tagen, bei Selma, Texas. Dieselbe erblickte das Licht der Welt am 8. Mai 1860 in Smithsons Valley, Comal County, Texas, als jüngstes Kind der Eheleute Martin Engelmann und Karoline, geb. Grote. Im Jahre 1872 wurde sie in Neu-Braunfels getauft. In ihrem 28. Lebensjahre hatte sie das Nervenfieber im höchsten Grade und litt in Folge dessen an einem offenen Bein und wurde dadurch immer mehr geschwächt. Sie war der Mutter eine rechte Stütze gewesen und hatte seit deren Tode dem Bruder Gustav Engelmann das Hauswesen geführt. In den letzten 3 Monaten konnte sie nichts mehr tun. Trauernd umstanden das Grab auf der Farm des Bräutigams, die Brüder Heinrich Grote, Carl, Joseph, und Gustav Engelmann, Kessen, Nichten und sonstige Verwandte. Pastor Knifer redete Worte des Trostes im Hause und am Grabe am 7. November zu der Trauerfeier.

Aus Geronimo.

Am letzten Sonntag nahm Pastor Koerner an zwei sehr angenehmen Familienfesten teil. Früh am Nachmittag taufte er den Stammhalter

von Herrn Emil Borchers und seiner Gattin Hedwig, geb. Großlich. Das Söhnchen erhielt die Namen: Gilbert, Harry Borchers. Herr und Frau Ernst Schimmelpfenning, Herr Harry Borchers und Frau Ignaz Großlich waren die Paten.

Später taufte er im Hause der Großeltern, August Glenevinkel jr. und dessen Gattin bei Geronimo, ein liebes Enkelkinderlein. Die Eltern Herr August Glenevinkel jr. und seine Gattin Vina, geb. Wittner wohnen bei Kingsbury, waren aber nach dem Hause der Großeltern gekommen, um im Kreise von Verwandten und Nachbarn den Kauftag festlich zu begehen. Pastor Koerner gab dem Kinde die Namen: Elise, Silda, Hermine, Auguste Glenevinkel. Seine Paten waren: Frau Hermine Glenevinkel, Frau Silda Borchers, Herr August Glenevinkel und Herr Carl Wittner.

Aus Schertz.

Schertz, Texas,

den 7. November 1917.

Nachfolgendes sind die Namen der

Patenschaften der Kinder, welche am

28. Oktober hier abgehalten wurde:

- | | |
|-------------------------------|----|
| 1. Harry Haefel, Cibola | 70 |
| 2. Edwin Keiley, Solms | 70 |
| 3. George Adernann, Pratt | 69 |
| 4. Max Janszow, Germania | 69 |
| 5. Edwin Schroeder, Martinez | 69 |
| 6. Max Weirin, Converse | 68 |
| 7. Wesley Rosenber, Wetmore | 68 |
| 8. Robert Diez, Cosino | 68 |
| 9. Robert Bremer, Braden | 67 |
| 10. Willie Reiningen, Lookout | 67 |
| 11. Gus Richterberg, Union | 66 |
| 12. Robert Schertz, Schertz | 66 |
| 13. Peter Wenzel, Wetmore | 65 |
| 14. Hermann Walzem, Pratt | 65 |
| 15. Ed. Ebert, Schertz | 65 |
| 16. Fern. Wevel, Santa Clara | 65 |
| 17. Edgar Fenshorn, Germania | 65 |
| 18. Albert Rittmann, Schertz | 65 |
| 19. Rich. Schertz, Schertz | 64 |
| 20. Irwin Voigt, Wetmore | 63 |
| 21. Richard Grote, Braden | 63 |
| 22. Alfred Adernann, Pratt | 63 |
| 23. Walter Schraub, Cibola | 63 |
| 24. Rich. Stenbing, Wetmore | 63 |
| 25. Ernst Jonas, Wetmore | 63 |
| 26. Louis Reiningen, Schertz | 63 |
| 27. Albert Schumann, Converse | 63 |
| 28. B. Niemann, Salado | 62 |
| 29. Alfred Adernann, Pratt | 62 |
| 30. Ed. Reiningen, Cibola | 62 |
| 31. Otto Janszow, Germania | 62 |
| 32. Ferd. Walton, Schertz | 62 |
| 33. Mer. Burzbad, Lookout | 62 |
| 34. Ed. Engelmann, Schertz | 62 |
| 35. Albert Reinhard, Ottine | 61 |
| 36. Jac. Seiler, Schertz | 61 |
| 37. Hermann Seiler, Schertz | 61 |
| 38. August Ding, Martinez | 61 |
| 39. C. A. Voelz, Converse | 61 |
| 40. Carl Schulz, Germania | 61 |

Team-Regeln.

Wetmore Team No. 1

Schertz Team No. 2

Union Team No. 1

S. C. Borgfeld, Sekretär.

In Yorktown ist Wilhelm A. Eckhardt, einer der bekanntesten und angesehensten Einwohner der dortigen Gegend, im Alter von 79 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen. Der Verstorbenen, ein Schwager Rudolph Albers und Onkel von Staats-Senator A. J. Eckhardt von Laasphie, Provinz Westfalen, geboren und kam als 11jähriger Knabe mit seinen Eltern nach Texas in die Gegend von Yorktown, wo er seither teils als Kaufmann, teils als Landwirt gelebt hat. Sämtliche Geschäftshäuser der Stadt schlossen, um sein Andenken zu ehren, ihre Türen, sobald der Tod des allgemein beliebten Mannes bekannt wurde. Der Verstorbenen hinterläßt eine Witwe und fünf Kinder, die sein Gutes tief betrauern.

Was einem Künstler Alles passiert.

Von Paul v. Schönthau.

„Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen.“ Die Wahrheit dieser bedeutenden Worten wird durch den Umstand wieder bestätigt, daß unsere Bühnenkünstler beiderlei Geschlechts der Großstadt nur den Rücken zu kehren brauchen, flugs sind sie — die Helden verschiedener mehr oder minder pikanter Erlebnisse, die dann auf dem altherwürdigen Wege der mündlichen Ueberlieferung zu dem allzeit offenen Ohr der Zeitungen dringen, die jene Affaire wieder pflichtschuldigst ihrem Leserkreis melden. So kommt es, daß man im Sommer hin und wieder pikante Notizen über Künstler liest, über welche in der Theaterzeitung nicht viel mehr geschrieben zu werden pflegt, als: „Fräulein N. sah wieder sehr wiederlich aus“, „Herr M. verlor sich“.

Ein großer Teil der Residenz-Schauspieler verwendet, wie man weiß, die Sommerstage zur Abholung von Gastspielen; gewöhnlich geht es nach Russland, unter Petersburg und Moskau tun sie gar nicht mehr. Als Appendix der betreffenden Notiz, daß der Künstler oder die Künstlerin zum Zwecke eines längeren Gastspiels in die Zarenstadt abgereist ist, wird die Nachricht gebracht, daß das „anmutige Fräulein“ gleich, auf dem Bahnhof ein Abenteuer zu bestehen hatte, welches gewöhnlich mit dem ziemlich ungerechtfertigten Epitheton „lustig“ belegt wird; fällt ihr ein Koffer auf die Lehnen, so verwandelt sich das lustige Abenteuer in einen kleinen Unfall, der leicht von sehr belangenswerten Folgen hätte begleitet sein können, aber Fräulein * * * preßte die obere Reihe ihrer Perlenzähne auf die rosige Lippe und durchschritt mit gewohnter Grazie und Elastizität die Reihen der erstaunten Mitreisenden, als ob es keine Hühneraugen in der Welt gäbe. — Und worin bestanden die „lustigen Abenteuer“?

Der berühmte * * *, welcher einem schmeichelhaften Rufe der Petersburger Hoftheater-Intendanten Folge leistete, begab sich vor Abgang des Zuges an den Schalter, er verlangte sein Billet erster Klasse. „104 Mark 80 Pfennige“, erwiderte der Beamte. Der berühmte * * * zahlte mit einer bei einem Künstler sehr begreiflichen Flüchtigkeit das Geld auf die Steinplatte des Schalters; dabei geschah es, daß ein Zwanzig-Pfennigstück zu Boden fiel, eine hinter dem Künstler stehende Dame hob die Münze auf, steckte sie in ihre Geldbörse und reichte dem Künstler ein anderes Geldstück von gleichem Werte. „Was soll das?“, sagte der Künstler erstaunt. „Eine Erinnerung an * * *“, lächelte die Dame, den populären Namen unseres Künstlers nennend, der durch diesen Zwischenfall sichtlich erheitert, seine Reise antrat.

Ein allerliebtestes Abenteuer erlebte aber Fräulein A., gleichfalls auf dem Bahnhof. Sie hatte nämlich für sich und ihr aus einer Mutter und einer „Jungfer“ bestehendes Gefolge den Schlafwagen gemietet; kaum hatte sie sich darin „häuslich niedergelassen“, als auf dem Perron der Stationsvorstand sichtbar wurde, der in begreiflicher Verzweiflung die Hände rang, denn nach dem ersten Läuten war der Großfürst von * * * erschienen, der von dem Schlafwagen Besitz ergreifen wollte, aus dessen Fenster das anmutige, jugendliche Gesichtchen unserer A. lächelte. Der Vorfall bildete natürlich das Perlegespräch, aber kaum hatte die lebenswürdige Künstlerin den Sachverhalt erfahren, als sich die Tür des Wagens öffnete und — in der nächsten Minute stand derselbe zur Disposition des erleichtert aufstehenden Fürsten, der unserer A. nur noch einen dankbaren Seitenblick zuwerfen konnte. — Wie pikant und wörtlich nach dem Bericht eines Berliner Theater-Klatschblattes kopiert.

Zur Abwechslung wird auch zeitweise ein „Kurzgeschichtchen“ aufgetischt, dessen netzlicher Schluß gewöhnlich wie folgt lautet: „Die Leser werden überrascht sein, zu hören, daß die kleine anmutige Dame niemand anders ist als — unsere M.“ Die Erlebnisse der Künstler und Künstlerinnen sind angedeutetlich vielgestaltig. Einmal wird durch die

Geistesgegenwart dieser oder jener Künstlerin, welche sofort die Signalleuchte erloschte, ein Supebrand im Entstehen unterdrückt, ein andermal findet die Künstlerin, welche schon wieder „goldenen Lorbeeren entgegenreißt“, Gelegenheit zu einem Akt der Wohltätigkeit, der dem Herzen der Künstlerin ein glänzendes Zeugnis ausstellt. Zu diesem Zwecke dient das alte Mütterchen, welches zu ihrem schwer kranken Sohn reist, aber nur die paar Groschen für ein Billet vierter Klasse aufbringen konnte. Die Künstlerin hört dies und benützt den Aufenthalt des Zuges, um zur Station zu eilen, in dem dort herrschenden Gedränge zerdrückt sie eine Träne, dann löste sie ein Billet und eilt zurück nach dem Perron, auf das Mütterchen zu, welches unter nicht enden wollenden Dankesbezeugungen die traurige Reise in einem Nichttraucher-Suppe zweiter Klasse anzutreten vermag. Dank der Großmütigkeit unserer reizenden M. — Männliche Künstler befaßten sich auf der Reise gern mit Lebensrettungen, andere „schöne Dinge“ sind nicht ausgeschlossen, am häufigsten sind aber natürlich auch wieder die bewußten amüsanten Abenteuer. Da trifft z. B. der berühmte J. im Supee einen gutmütig aussehenden Herrn, mit dem er sich in eine Unterhaltung einläßt. „Man spricht über das Theater; unserm J. macht es Spaß, einmal den Standpunkt eines Unbefangenen, eines Laien einzunehmen, und von diesem Standpunkte aus glaubt er den berühmten J. gelegentlich loben zu dürfen. Der fremde Herr scheint aber ganz anderer Ansicht zu sein, denn nun geht das Schimpfen los. Das ist kein Schauspieler für mich, da hätten Sie Döring sehen sollen; nee, lassen Sie mich mit dem J. zufrieden. Unsere Künstler mußte gewaltsam an sich halten, um nicht in ein Loch auszubringen, als er sich aber nicht mehr wehrte, konnte, platze er heraus: „Ich bin ja der J.“ Tabelle aus.

Endlich sind sie an Ort und Stelle. Daß unser V., unsere lebenswürdige S. den Kostauern „die Köpfe verdreht“, ist begreiflich, die Kostauer werden sich doch nicht einbilden, daß sie ihre Köpfe zu einem anderen Zweck haben. Eine Nuance der künstlerischen Siegesbulletins besteht in der Beschreibung der Blumen und sonstigen Spenden. „Nach dem zweiten Akt wurde der gezeigten Künstlerin bei offener Szene ein Buquet von wahrhaft riesigem Umfang überreicht, dessen Manschette aus veritablen Hunderttrubelscheinen kunstvoll zusammengefasst war; das ist eine Ehrendignung, die man sich gefallen lassen kann, und Fräulein V. soll, wie Augenszeugen versichern, den originellen Einfall des anonymen Spenders weiter nicht übel genommen haben.“ — (Das gute Herz!)

Die „originellen Spenden“, welche bei offener Szene überreicht zu werden pflegen, bestehen manchmal sogar aus Vertretern des Tierreiches, einmal flattert ein säneweißes Täubchen mit einem im Schnabel befestigten Lorbeerzweig auf die überraschte Künstlerin zu, sogar ein überaus niedlicher Seidenpflücker mit gestickten Bandschleifen soll irgendwo auf die Bühne geworfen worden sein, und was sonst von den bewußten kostbaren Tribut-Objekten aus dem Mineralreich — in die Deffentlichkeit gelangt, erfährt dieselbe kühnende Beachtung der Mitwelt. Unsere Künstlerinnen lassen sich ruhig mit Steinen bewerfen, wenn sie nur echt sind.

Die Gelegenheit zu schönen Zügen bietet sich während des Gastspiels in Hülle und Fülle. Arme Kolleginnen gibt es ja überall, und wenn sich eine Künstlerin zugunsten einer solchen eines „noch so gut wie neuen Maria Stuart - Kostüms“ entäußert, so ist das Urteil über ihr Herz im günstigsten Sinne für alle Zeiten festgelegt. Der bescheidenen Kollegin werden dann natürlich von Verehrern der gezeigten Gattin ganz ungewöhnliche Summen dafür geboten. Das Ausspannen der Pferde — ein Lieblingsbeschäftigung der provinziellen Theaterfreunde — einft eine unerhörte Auszeichnung, die, wenn ich nicht irre, der unbergelichen Sonntag zum erstenmal widerfuhr, ist zur gewöhnlichen Nummer des Triumphprogramms herabgesunken, so etwas versteht sich von selber, und nur die Mähaupt tat, als eine Künstlerin sich

Ford THE UNIVERSAL CAR. An advertisement for Ford cars, featuring the Ford logo and a picture of a vintage car. Text describes the car's quality and availability.

„Denk euch, in Elberfeld haben sie mir die Pferde ausgespannt“, die Frage: „Wie sind Sie denn da nach Hause gekommen?“ — „Aber zäh wie die Zeitungsenten, ist die nicht ganz so harmlose Notiz, daß zum Beispiel „der Abschiedsabend der berühmten J. vom Rigaer, Vorsitzender oder Trennenbriegerer Publikum beinahe den Charakter eines Abschiedes vom Leben angenommen hätte, das kam nämlich so: Einer der Mitspielenden, durch das leidenschaftliche Spiel der gezeigten Gattin hochgradig erregt, brachte seiner berühmten Partnerin in der Ermordungsgeme mit dem Dolche eine Hautwunde bei, welche gefährlich zu sein schien, da sofort nicht unbedeutender Blutverlust eintrat. Die Aufregung war eine große. Nachdem der Vorhang gefallen war, verharrte alles auf seinen Plätzen; man rief unaufhörlich den Namen der Künstlerin. Unter hanger Stille ging endlich der Vorhang auf und Fräulein Piefke erschien, ihr Schritt hatte die graziöse Sicherheit eingeblüht und das jugendliche Rot ihrer Wangen hatte dem Reiz des Schreckens Platz gemacht. Mit der Rechten preßte sie ein Taschentuch auf den verwundeten Wunden. Ein schattenhaftes Lächeln flog über ihre Lippen, sie öffnete die Lippen und richtete mit leiser Stimme an das Publikum die Worte: „Es ist nichts, Sie können ruhig nach Hause gehen!“

Passiert das kleine Malheur, welches in der Regel „ein schlimmes Ende hätte nehmen können“, während des Gastspiels, das heißt vor dessen definitiven Schluß, so genügt wohl eine „zweitägige Ruhe zur Erholung von diesem so ernsten Unfall“. Diese beiden Ausetage sind gewöhnlich Montag und Dienstag, das sind, einer alten Erfahrung gemäß, die Tage des schlechtesten — Theatererfolges. Während, wenn die Künstlerin dem betreffenden Partner nicht traut, passiert ihr das bekannte Unglück selber, am besten in der Sterbehöhle des letzten Aktes von „Romeo und Julie“. Die Hauptkategorie ist „das durch das Kleid dringende Blut und der zufällig anwesende Arzt“, der ohne Vermeidung jeglichen Aufsehens aus dem Zuschauerraum auf die Bühne geholt wurde. Ein paar Tage später steht die Notiz in den meistgelesenen Zeitungen, denn wenn das höflich unterrichtet war, so gibt es ja noch ein Mittel, um derlei Ereignisse der Welt bekannt zu machen; dieses Mittel ist der berühmte „Privatbrief“, der verlockendste Köder für die Klatschblätter. Wer würde sich auch nicht für den Privatbrief einer Künstlerin interessieren! Sie wissen ja so anmutig von ihren Erfolgen zu plaudern und sie sind gewohnt, ihre Privatbriefe nur auf einer Seite zu beschreiben, wie dies bei Manuskripten, die für Zeitungen bestimmt sind, Gebrauch ist. O, sie können nicht leben ohne Applaus und ohne Reklame — und das Publikum? Man

erzählte eine Anekdote von einem Theaterdirektor, der eines Tages folgendes auf den Zettel setzte: „Erstes Wiederauftreten des Fräulein Schmerzenreich nach ihrem mißlungenen Selbstmordversuch.“ Der Mann kennt dieses „Publikum“. Ein Sighen Tam-Tam macht sich gar wunderschön.

Tran P. D. Stuchell teilt mit, wie sie ihren Sohn von Erhaltung kurierete. „Als mein Sohn Ellis letzten Winter sich erkältet hatte, gab ich ihm Chamberlains Hustenmittel. Es half ihm sofort und befreite ihn schnell von seiner Erkältung, schreibt Tran P. D. Stuchell, Sommer, Cim, Pa. Dieses Mittel ist seit vielen Jahren in Gebrauch und seine guten Eigenschaften sind von Tausenden erprobt worden. Angenehm und unschädlich.“

Schauspieler-Humor. Ein Komiker, der auf der Bühne allerlei Ill' trieb, raunte aus Versehen mit dem Kopf gegen einen Pfeiler auf der Bühne. Die Zuschauer schrien teilnahmsvoll auf, aber der Komiker erhob beruhigend die Hand: „Gut ist's gegangen... nicht ist passiert!“ Dann rief er in die Kulisse: „Geben Sie mir, bitte, ein Sandtuch, eine Schüssel Wasser und etwas Salz.“ Das Verlangte war rasch zur Stelle; der Komiker legte das Tuch zu einem Verband zurecht, goß etwas Wasser darauf und streute eine Handvoll Salz darüber. Dann nahm er den vorrührtsmäßigen Verband und legte ihn sorgfältig... dem Pfeiler um, gegen den er gerannt war.

Sichere Kur für Grou. Frau Mose Middleton, Greenville, N.C., hat Erfahrung in der Behandlung dieser Krankheit. Sie sagt: „Als meine Kinder klein waren, hatte mein Ehemann oft Grou. Chamberlains Hustenmittel half immer gleich bei diesen Anfällen, und ich hielt es stets im Hause, und habe es selbst für Husten und Erkältungen mit autem Erfolg genommen.“

Zimmer im Geschäft. Richter: „Weil es das erste Mal ist, daß Sie vor Gericht stehen, bekommen Sie mit einer Geldstrafe davon, aber bitten Sie sich vor einem anderen Mal!“

Wahrheitsgemäß. In einer Kaserne hatten einige Soldaten nachts Unfug getrieben. Die Kompaniemutter sollte die Sache untersuchen und fragte deshalb einen Soldaten: „Suber, auf welcher Seite liegen Sie im Schlaffaß?“ Suber: „Auf keiner, Herr Feldwebel, ich liege gewöhnlich auf dem Rücken!“

Die Hausfrau sollte Dittlingers Mehl PEERLESS. Advertisement for Peerless flour, highlighting its quality and availability.

H. Dittlinger Roller Mills Co. U. W. Benschhorn Schmied und Stellmacher. Advertisement for a blacksmith and miller, listing services and contact information.

Probieren Sie den Palace Meat Market. Advertisement for a meat market, offering high-quality meat products.

Erste National-Bank von Neu-Braunfels. Advertisement for a bank, listing capital and services.

Ad. f. Moeller. Baunternehmer u. Contractor. Advertisement for a contractor, specializing in cement and building materials.

Spiegel. Advertisement for mirrors, highlighting their quality and variety.

Wills Hotel. Advertisement for a hotel, listing amenities and location.

Günther Addition. Advertisement for a business or service, mentioning a square and liberal terms.

New York Hat & Cleaning Co. Advertisement for a hat and cleaning business, located in New Braunfels.

Reisebericht.

äter behuchte ich dann Gebrü-
ligt und Chr. Kuehle und traf
in Solms noch Albert Triefsch,
Schmabel und Bürgermeister
Beh. Letzterer verabschiedete den
ngskommandanten Otto gerade
gehörige Standpaufe, was die-
ber als Garismmus bezeichnete
por Judge Eddie Medel sofort
mpackment - Verfahren gegen
Allgemeintätigen einleitete. Dieser
jedoch schon gelernt und resig-
fort - „dem“, sagte er, dis-
ficiert will ich nicht werden;“ -
wie ich gehört habe, soll das
erweiter Amt in Solms immer
vacant sein.

ttags in der Stadt erzählte ich
Ed. Reininger von Cibolo und
dieser sich die Sache überlegen
vielleicht nach Solms ziehen, a-
orest noch eine Reise mit Gus.
I. Rud. Penschorn und meiner
reit nach Lockhart unterneh-
rit Alves von Lockhart war auch
gen und sagte: „Trinkt aus und
nit nach San Antonio!“ Was ich
auch Thal. Zuerst kamen wir
zu Louis Kneupper in Comal
an, und hier erfuhren wir,
ein mühseliges und undantba-
schäft das Blütschen ist, und
einem dabei passieren kann, zu-
wenn Befcheidenheit und Gab-
mit einander weiterföhren, wenn
Dreifuß nicht aus Gold ist. Der
e Halteplatz war bei Alfred
lmacher in Fratt, hier selbst ü-
lte uns auch die Dunkelheit, a-
eshalb fuhren wir doch noch zur
Stadt, denn Erwin Bofe und
Schlierer warteten schon.

in nächsten Morgen traf ich dann
Wiedel an der Commerce-Str-
and marschierte dann hinunter,
gebrüder Fritz und Hermann
er die Wirtschaft „zur deutsch-
iemütlichkeit“ (St-Commerce-
) betreiben. Dieses sind
nselner Kinder und freuen sich,
jemand von hier hinkommt.

amittags fuhren wir zu Ed.
an der North Loop. Walter
ier, Christ. F. Gerbard, Adolf
ardt, Otto Reiley, Theo. Kapp-
of, Hierholzer und J. Grote
schon da, und Langeweile be-
n wir nicht. Dann fuhren wir
zur Farmer's Gin, wo Gebrü-
kappmeyer mit Kohlen und Me-
alles anzuwärmen; aber ge-
dieses hält die Gin im Gang,
müß es doch gut sein.

in nächsten Tage war dann die
de Statistk. Wenn Willie Bor-
nunen und Herr Marstaller nicht
gepielt hätten als ich, hätte ich
ersten Preis bekommen; so
de ich, wie auch meine Compa-
„doone“ zufrieden sein, und
erde bewegt sich doch noch um
Sonne. Nachhause gekommen sind
auch noch.

in nächsten Tage in der Stadt
ich dann Frau Chas. Verring,
gerade von Renard County zu-
kehrt war. Dort soll es aber
doch trockener als bei uns sein.
scar Nolte, Wm. Vogel und Gus.
er traf ich dann noch und fuhr
zu Wütern.

in nächsten Tage machte ich mich
den Weg nach Seguin, denn hier
in den nächsten Tagen die gro-
nte statt.

denn er hatte eine Ahnung, daß ich
käme, und fast füttern wollte er
mich auch; was ihm denn auch gründ-
lich gelang.

Dann kreuzte ich die Guadalupe
mit dem Ferruboot, um schneller nach
Clear Spring zu kommen.

Dann war mein erster Aufenthalt
bei Willie Bauer. Ad. Koepf war
nicht zuhause; er fuhr 28 Cents-Cot-
ton zur Gin. Wm. Koepf wurde dann
besucht, sodann Wm. Thiele. Unter
anderem zeigte mir dieser auch, wo
die Boulbe-Vaterlandsretter in je-
ner denkwürdigen Nacht, als Neu-
Braunfels so hart bedroht war, in
ihrem übergroßen Eifer sogar einen
von Willie Bauer's Telephonposten
mit dem Auto abgefahren, dann
durch den Baum noch in Thieles Feld
einige hundert Pfund Baumwolle
ausgeföhren hatten, so daß er
schließlich noch einer der Hauptge-
schädigten war.

August Soefge wohnt jetzt ganz
nahe bei seinem Sohne Bruno, wo-
selbst er sich ein schönes Heim erbaut
hat.

Dann kam ich nach Seguin und
zuerst zum sogenannten Cowtail; ob-
wohl dieser Teil der Stadt dem
Haupt-Stadtteil sehr wenig nachsteht,
was Geschäfte anbelangt, denn so
lange Hugo Starke das Depot be-
wacht, ist auch noch Leben da. Sogar
der Alex Mueller arbeitet hier oben.

Jetzt wurde es aber Nacht und
Onkel Hermann wohnt ja auch nicht
weit von hier, deshalb fuhr ich schnell
dorthin; es wollte ja anfangen zu
regnen, was doch ein großes Unglück
gewesen wäre bei dieser Trockenheit.

Am nächsten Morgen holten Onkel
Hermann und ich uns bei Friedrich
Harborth den Cypocener, den uns
dessen Schwiegerohn Alfred Soefge
noch allen Regeln der Kunst kredenz-
te.

Am Square, auch Bierack genannt,
prallte ich dann mit dem dicken Neu-
Braunfeller Gus. A. Becker zusam-
men, alle sind mit ihm zufrieden, nur
Willie Schwertfeger hat seinen Tru-
bel mit ihm; denn er steht ihm im-
mer im Weg herum; neulich stieß er
ihm mal an, da jammerte er den gan-
zen Tag so über seine Sühneraugen,
daß Chas. Woroug ganz nervös wor-
de beim Stak; und hätte er noch ein
Spiel verloren, so wäre ein Unglück
passiert.

Cousin Albert Reuse, Ed. Full-
mann, Ad. Koepf, Arthur Wiest und
Herrn. Kiefeldt traf ich dort noch an
und dann ging ich zum Städtle hin-
aus zu Chas. Schuenemann, der dies-
es Jahr auch seine tausend Ballen
Cotton gemacht hat und doch zufrie-
den ist. Deshalb wurde auch nach dem
Abendessen tüchtig Stak geklopft und
Papa Schuenemann spielte seinen
ersten Grand Quert mit Bieren.

Am nächsten Morgen ging es zu-
erst zu Moritz Hoffmann, der jetzt
keine weißen Verhühner mehr hat,
aber ich glaube, ich habe jetzt ange-
funden, wo ich welche friegen kann.

Aug. Scheibe wohnt nur ungefähr
8 Meilen von hier, aber hin ging
es doch; zu Hans Ziehr ja auch; dann
zurück beinahe bis zur Stadt, über
den Fluß und bis zu Ernst Soefge,
wo ich dann glücklich noch zur gedest-
ten Tafel anlangte. Hermann Soef-
ge war auch hier, und wir unterhie-
ten uns gut.

Dann fuhr ich wieder nach Seguin
und von da nach Gerontimo, denn ich
hatte ja meinen kleinen Onkel Ernst
so lange nicht gesehen, und Paul
Harborth mußte auch gedoktert wer-
den, was denn auch abends geschah.

Am nächsten Tage, einem Sonn-
abend fuhr ich dann mit Cousin Eddie
in dessen Auto nach Neu-Braunfels
und ließ die Schimmel-Liese beim
Onkel. In der Stadt traf ich dann
Wm. Me. H. Altwien, Otto
Zentsch, Aug. Wanedo, Rud. Zipp
und J. J. Heidrich.

Abends wieder in Gerontimo an-
gekommen, bleibten noch Wm. En-
gelke und Cousin Willie Schubert,
und gezeigt wurde dann auch noch.

Am nächsten Tage, einem Sonn-
tag, hell und klar, fuhr ich dann mit
der Schimmel-Liese nachhause, denn
ich hatte zwei von meinen Kindern
mitgenommen, und die mußten wie-
der zur Mutter.

Am nächsten Tage erleichterte ich
dann Gottlieb Zipp sen., Mutter H.
Kuersen, Edwin Wosnig und Gott-
lieb Soefge.

Bei den Haida-Indianern.
Den äußersten westlichen Teil von
Kanada bilden - wenn man nicht
das Zeiland allein in Anschlag
bringt - die Queen Charlotte - In-
seln. Sie gehören zur Provinz Bri-
tisch-Kolumbia und liegen etwa fünf-
zig Meilen außerhalb Vancouver im
Stillen Ocean. Die bedeutendsten
dieser Eiland sind Graham und
Moreshy, welche schon vor der ge-
schichtlichen Zeit viele stürmische Ta-
ge gesehen haben. Doch das ist schon
sehr lange vorbei und wird nur von
der Volksüberlieferung noch einiger-
maßen festgehalten. Heutzutage
widmen sich die Bewohner so spie-
bürgerlichen Beschäftigungen, wie
dem Nachfang und der Herstellung
von Stundbüchern.

Als politischer Begriff haben diese
Eilande nur noch geringes Interesse
und würden, da sie auch in Naturje-
nerien nichts Ungewöhnliches bieten,
von Fremden kaum beachtet werden,
wäre nicht das Häuflein überlebender
Haida-Indianer, welches noch heute
hier haust. Sie sind eine malerische
und im Ganzen sehr wenig bekannte
rothhäutige Rasse und waren ur-
sprünglich - ein Ausdruck, der nur
in verhältnismäßigen Sinne, aner-
kannt werden kann - die einzigen
Bewohner dieser Eilande. Von Hause
aus waren sie ein ziemlich großes,
streitbares und in der Schifffahrt wie
im Schiffbauen sehr bewandertes
Volk. Noch einige hundert sind
übrig geblieben, und vom alten Volk
ist nichts mehr in ihnen; aber immer-
hin sind auch diese Restkomme noch
ein tüchtiger, stattlicher Menschen-
schlag.

Der Völker-Artentumsforscher in-
teressiert sich für die Haidas beson-
ders deshalb sehr, weil sie aufschei-
nend deutsche Spuren japanischen
Ursprunges zeigen. Nicht nur haben
sie eine starke körperliche Ähnlichkeit
mit den Japanern - was man übri-
gens noch von vielen anderen India-
nern Britisch-Kolumbias sagen kann
- sondern auch ihre Sprache enthält
Worte von geradezu unerkennbarer
japanischer Form. Dies scheint die
Theorie zu stützen, daß ihre ur-
sprünglichen Vorfahren vom Orient
herüberkamen - vielleicht zur Zeit,
als noch eine natürliche Landbrücke
zwischen Alaska und Sibirien be-
stand, obwohl sie auch später mit
Jagdbooten, vom einen Eiland nach
dem anderen allmählich übergesetzt
sein könnten, vielleicht unter feindli-
chem Druck anderer Stämme im Ori-
ent.

Keinesfalls aber darf man sich so
leicht in eine derartige Theorie ver-
rennen. Es giebt auch Gelehrte,
welche einfach glauben - und mehr
oder minder haltbare Wahrscheinlich-
keitsgründe dafür beibringen - die
Haidas verdanken ihre japanartigen
Eigentümlichkeiten nur dem Umstan-
de, daß irgend wann in vorgeschicht-
licher Zeit ein japanisches Schiff durch
Sturm weit von den heimischen Kü-
sten verschlagen worden und vernun-
tlich in Trümmern gegangen sei und die
Insassen Aufnahme in den Haida-
Stamm gefunden hätten. Anderer-
seits wird freilich geltend gemacht, es
sei kaum anzunehmen, daß ein derar-
tiges geringfügiges Ereignis einen so
nachhaltigen Einfluß auf viele Jahr-
hunderte hinaus gehabt haben wür-
de. Von Haidas selbst ist über diese
Frage gar nichts in Erfahrung zu
bringen, - was ja keine Ausnahme
in der indianischen Welt ist.

Wahrscheinlich sind die Haidas der
einzige amerikanische Indianerstamm,
welcher regelmäßig und erfolgreich
Seefahrt trieb, - wenn man nicht
die Eskimos als Indianer ansehen
will, welche Annahme mit ziemlicher
Bestimmtheit als eine irrtümliche be-
zeichnet werden darf. Ja, die Haidas
übertrafen in ihren Seefahrerlei-
stungen die kühnsten Eskimos, und
man kann sie die Wikingen, die See-
wölfe des vorzeitigen Amerika nen-
nen. Vom Festlande durch die sehr
stürmischen Gewässer der See-
weere gereinigt, welche an der
schmalsten Stelle noch reichlich 50
Meilen breit ist, kamen sie in ihren
rohgefügten und dabei recht gebrech-
lichen Kriegskanoes gar manchnal
als Feinde an die Küsten von Van-
couver, weithin zerstörend und plün-
dernd, ein Schrecken anderer India-
ner. Was man auch von ihren Kriegs-
thaten denken mag, man muß jeden-
falls noch heute vor der Seemanns-

kunst Respekt haben, mit welcher sie
ihre schwanken Fahrzeuge über diese
jets entpönten Gewässer brachten, or-
ren Ueberquerung auch mit moder-
nen Schiffen keine Kleinigkeit ist!

Der Magen eines alten Mannes.
Wenn wir älter werden und uns
weniger bewegen, brauchen wir im-
mer weniger Nahrung. Ist man aus
Gewohnheit zuviel, so rebelliert der
Magen. Man findet, daß Leute, die
85 bis 90 Jahre alt werden, mäßige
Esser sind. Auch bei der größten
Zorgfalt ist man zuweilen mehr, als
gut ist, und dann braucht man Cham-
berlains Täfelschen. Diese enthalten
kein Pepsin, sondern fräftigen den
Magen, so daß er seine Arbeit in na-
türlicher Weise thun kann. Sie füh-
ren auch leicht ab.

Neue Orthographie.
Ein Ungar und ein Norddeutscher
plauderten über deutsche Sprache.
„Wir haben so manchen Buchsta-
ben,“ sagt der Norddeutsche, „in un-
serem Alphabet, den wir entbehren
könnten. Zum Beispiel das X!“
„D,“ meint der Ungar, dies ist
wohl nicht gut zu entbehren; wie soll-
te man sonst schreiben: „Kumbheit“
oder „regnete Maßzeit“?

Ein gefälliger Bagabund.
Nichter (zum Angeklagten): „Die-
ser Zeuge will also von Ihnen be-
töhlen sein.“
Strolch (eifrig ein geklumptes No-
tizbüchlein aus der Tasche ziehend):
„Sehr gern! Sagen Sie mir nur,
Herr Amtsrichter, wo der Herr
wohnt?“

Alle Wundärzte erklären, daß bei
Schnitt-, Brand- und anderen Wun-
den und Quetschungen die erste Be-
handlung die wichtigste ist. Wendet
man gleich ein wirksames antisepti-
sches Mittel an, so ist keine Gefahr von
Infektion vorhanden und die Wunde
beginnt sofort zu heilen. Für Mensch-
en oder Tiere ist Borozone ein idea-
les antiseptisches Heilmittel. Man
kaut es jetzt und halte es für Notfälle
bereit. 25c, 50c, \$1.00 u. \$1.50
bei W. C. Boelder & Son.

Königliches Geburtstagsgeföhnt.
„Nun, mein Junge, was hast Du
denn zu Deinem Geburtstag ge-
früht?“
„Da bekomme ich die Prügel von
meiner Mamma, anstatt von meinem
Papa.“

Als ein billiges Vergnügen an
regnerischen Sonntagen pflegt ein
Chepar ein kleines Kartenspiel zu
zweien vorzunehmen. Dabei ent-
spricht sich einmal folgende Unterhal-
tung: Sie: „Um was wollen wir
spielen?“ - Er: „Um was Du
willst.“ - Sie: „Spielen wir um
einen Sammetmantel, Männchen!
Wenn Du verlierst, such' ich ihn aus,
wenn ich verliere, suchst Du ihn aus.“

Magen- und Leberbeschwerden.
Frau C. Hoppe von Pomeroy, Wash.,
schreibt: „Zeit vielen Jahren habe ich
an Magen- und Leberbeschwerden ge-
litten und habe verschiedene Medizi-
nen gebraucht, ohne große Erleichte-
rung zu finden. Hätte ich Forni's
Alpenkräuter früher gekannt, so
hätte ich mir viele Schmerzen erspa-
ren können. Seitdem ich Alpenkräu-
ter gebrauchte, fühle ich mich besser
und gefunder, als seit vielen Jah-
ren.“

Tausende haben in ähnlicher Wei-
se die heilwirkenden Eigenschaften
dieses alten, bewährten Kräuterheil-
mittels bezogen. Forni's Alpenkräu-
ter wird nicht durch Apotheker ver-
kauft, sondern durch besondere Lokal-
agenten geliefert. Man schreibe an:
Dr. Peter Fahrney & Sons Co.,
Chicago, Ill. 1 Adv.

Ein Vorschlag zur Güte.
Vater: „Schon wieder so ein
falsches Zeugnis?“
Sprechling: „Ja, Papa, du mußt
schon ein ernstes Wort mit dem Leh-
rer reden, sonst macht er immer so
fort!“

Neu-Braunfeller Arzt überreicht.
„Ich hörte von guten Resultaten
im Gebrauch von Waprs Wunderful
Remedy und entschloß mich, es in
einem Falle chronischer Indigestion
zu gebrauchen. Nach der ersten Dosis
waren die Abhängen fort und Pa-
tient konnte Nahrung essen und fast alles
essen, was er seit Jahren nicht ge-
föhren hatte.“ Ein einfaches, harmloses
Präparat, welches den Ratarry-
schleim aus den Därmen entfernt und
die Entzündung beseitigt, die fast alle
Maagen-, Leber- und Einaweidelei-
des verursacht, einschließlich Appen-
dixitis. Eine Dosis überzeugt - oder
Geld zurück. W. C. Boelder & Son.

Achtung, Jäger!
Das Jagen in meinen Pastures ist
streng verboten; Zuwiderhandeln-
de werden gerichtlich verfolgt.
3 8 Ernst Verbst.

Jagdverbot.
Das Jagen auf den Ländereien des
Herrn Alwin Vogel, sowie das Be-
treten derselben für diesen Zweck, ist
gesehlich verboten.
Alwin Vogel,
H. B. Reininger,
Gus. Rod,
Gus. Voigt,
Chas. Voigt,
Alf. Rod,
2 12

Jagdverbot.
Das Jagen auf unseren Ländereien,
sowie das Betreten derselben, ist
strengstens verboten. Zuwiderhand-
eln- de werden gerichtlich belangt. C.
V. Crawford, Julius Pantermühl,
Alfred Pantermühl, Gus. Pfeuffer,
John Starbeck jr., Howard Pfeuffer,
Guilav Kreymeyer, Robert Rabe,
Will Bosen, Herrn Wegner. 4 4

Jagdverbot.
Das Jagen auf meinem Lande, so-
wie das Betreten desselben, ist streng-
stens verboten. Zuwiderhandeln-
de werden gerichtlich belangt.
4 4 Richard Schumann.

Jagdverbot.
Das Jagen auf meinen Ländereien
ist streng verboten. Zuwiderhand-
eln- de werden gerichtlich belangt.
5 3 Erhard J. Heidrich.

Jagdverbot.
Das Jagen auf unseren Ländereien
und das Betreten derselben ist
verboten. Zuwiderhandeln- de werden
gerichtlich belangt. Louis Bordenbän-
men, Heinrich Schäfer, August Schä-
fer, Willie Schäfer. 5 6

Jagdverbot.
Das Jagen auf unserem Lande, so-
wie Betreten desselben, ist streng
verboten. Zuwiderhandeln- de werden
gerichtlich belangt.
Ad. Krudemeyer,
Robert Schwarz,
6 8

\$25.00 Belohnung.
Die unterzeichneten Sportsmänner
verpflichten sich gemeinsam, \$25.00
an irgend eine Person oder Personen
zu bezahlen, welche Information ge-
ben, die zur Verhaftung und Verur-
teilung irgend eines Uebertreters oder
Uebertreters des gesetzlichen Ver-
botes des Schießens von Hirschkühen
führt, in Fällen, in denen die Gese-
besüßertragung in Comal County,
Texas, stattgefunden hat.
Adolf Denne
Ernest Eifel
Ed. Woeller
W. S. Gerlich
Herbert Dohs
S. A. Wagenführ
Jos. Coroth
D. A. Scholl
D. W. Streuer
D. Eifel
H. S. Zags
Herbert S. Adams
H. S. Wagenführ
W. E. Suttle
Chas. Gillespie
J. S. Plat
Jerome Kauf
D. Dittlinger
C. C. S. Plat
Wilton S. Tolle
W. S. Adams
Otto Meinarz
Julius Wehlich
M. C. Wande Renter
Walter Sattler
J. A. Judis

Notiz: Da die Zeit knapp war,
konnte nicht jeder Sportsmann per-
sönlich aufgesucht und seine Unter-
schrift für diese Liste erlangt werden.
Wer diese Idee aufweist, wird er-
mündet, im Geschäftslokale der Louis
Denne Co. vorzutreten und zu un-
terzeichnen. Die Originalliste liegt
dort auf, und es wird gewünscht, daß
jeder Jäger, der für Durchführung
der Jagdgesetz ist, sich der Offerte
dieser Belohnung anschließt. 6 8

Zu verrenten.
Mein Wohnhaus, Ecke Kirchen-
und Comal-Strasse. Näheres bei
F. C. Hoffmann.

Frl. Beder, Manager der
MODERN DRESSMAKING
SCHOOL.
504 Garden St., San Antonio, ist
von New York zurückgekehrt, wo sie
alle die neuesten Methoden im Klei-
derzuschnitten und Entwerfen von
Kostümen studiert hat. 4 4
Texas Cotton Palace Ansteltung,
Baco, Rob. 3. bis 18.
Jeder Tag ein Haupttag!
Populäre billige Gewandungen auf
der 3. & G. A.
Saison-Tickets täglich zu haben.
„Treffen Sie mich auf dem Krieg-
sviade!“ Näheres beim J. & C. R.
Tidert-Agenen. 4 5

Neu-Braunfeller Zeitung.

Neu-Braunfels, Texas

Herausgegeben von der Neu-Braunfeller Zeitung Pub. Co.

15. November 1917.

Aut. Giescke.
W. F. Heim, Redakteur
H. F. Rebergall, Geschäftsführer.

Die „Neu-Braunfeller Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung nach Deutschland \$3.00.

Herr Chas. W. Ahrens ist als reisender Agent der „Neu-Braunfeller Zeitung“ angestellt. Freundschaftliches Entgegenkommen unsern Reisenden gegenüber wird die Herausgeber zum Danke verpflichtet.

Kandidaten - Anzeige.

Nach unterbreitete hiermit den Wählern des 21. senatoriellen Distrikts achtungsvoll meine Kandidatur für den nächstgekauften Amtstermin des Herrn James H. Gorlen, welcher als Senator resigniert hat.
Martin Faust.

Die Behandlung von Kriegsgefangenen.

(True translation filed with the postmaster at New Braunfels, Texas, on November 14, 1917, as required by Act of Congress of October 6, 1917.)

Aus Washington wird berichtet: Die Vereinigten Staaten haben Verhandlungen mit Deutschland eingeleitet in bezug auf ein Uebereinkommen betreffs Behandlung der Kriegsgefangenen, welche beiderseits genommen werden mögen. Diese Verhandlungen zielen darauf ab, die bestmöglichen Zustände zu sichern für Amerikaner, die an der Schlachtfront gefangen genommen werden, und Deutschland zu zeigen, wie gut deutsche Gefangene in den Vereinigten Staaten behandelt werden.

Die Vereinigten Staaten haben bereits angefangen, durch das Genfer Komitee Nahrungsmittel und andere nötige Sachen an die amerikanischen Kriegsgefangenen in Deutschland zu schicken, deren Zahl jetzt mehr als hundert beträgt. Es ist anzunehmen, daß mit der Zunahme der amerikanischen Truppenzahl an der Kampffront auch die Zahl der amerikanischen Kriegsgefangenen zunehmen muß, die nach den deutschen Gefangenenlagern gebracht werden.

Eine Nation, welche selbst Mangel an Nahrungsmitteln leidet, befaßt sich vernünftig erst in letzter Linie mit der Ernährung ihrer Gefangenen. Die Erleichterung des Kriegsgefangenschaft für Amerikaner, welche die Härten der Gefangenenlager erleiden müssen, vermindert auch die Sorgen der Angehörigen zuhause, denen Berichte über mangelhafte Ernährung in deutschen Gefangenenlagern naturgemäß schmerzhaft bereiten.

Deutsche Kriegsgefangene in den Vereinigten Staaten erhalten nicht nur alles Nötige und jede Bequemlichkeit, sondern auch die Löhnung und die Vorrechte, welche ihrem Range in der Ver. Staaten-Armee und Flotte zustehen. Sie sind in modernen, sanitär eingerichteten Lagern untergebracht. Kürzlich schrieb ein solcher Gefangener seiner Braut in Deutschland, daß die Löhnung sich während seiner Gefangenschaft anhäuften und es ihm nicht nur ermöglichen würde, aus dem Flottendienst auszutreten, sondern auch ein kleines Geschäft anzufangen.

Photographien, welche die beglückte Umgebung der hieszulande internierten deutschen Gefangenen veranschaulichen, sind vom Kriegsdepartement, durch Vermittelung des Staatsdepartements und eines neutralen Agenten, nach Deutschland geschickt worden. Man will damit zeigen, daß die internierten Deutschen von den Vereinigten Staaten gut behandelt werden, und die Erwartung der Vereinigten Staaten fundieren, daß amerikanische Soldaten und Matrosen, welche möglicherweise in die Gefangenschaft Deutschlands geraten, ähnliche Rücksicht erweisen wird.

Bürgerpflichten in diesen Zeiten.

(True translation filed with the

postmaster at New Braunfels, Texas, on November 14, 1917, as required by Act of Congress of October 6, 1917.)

Zwischen 80 und 100 junge Leute aus Comal County befinden sich jetzt beim Militär. Noch mehr werden in nächster Zeit folgen.

Diejenigen von uns, die zurückbleiben können und besonders auch diejenigen, die keinen Sohn, Bruder oder Gatten zu schicken brauchen, haben angefaßt dieser Tatsache gewisse moralische Pflichten, die treu erfüllt werden sollten.

Wir schulden diesen jungen Leuten etwas. Wir schulden ihren Angehörigen etwas.

Zwei große nationale, von der Regierung anerkannte und allgemein gutgeheißene Vereinigungen bemühen sich um das Wohl unserer Soldaten.

Die Tätigkeit des Roten Kreuzes ist bekannt. Es unternimmt nun, jedem Soldaten und Matrosen in aktiven Dienst ein Weihnachtspaket zu schicken. Natürlich auch jedem Rekruten aus Comal County. Daß wir Bewohner von Neu-Braunfels und Comal County unsern Teil dazu beitragen wollen, ist selbstverständlich. Das hiesige Rotkreuz-Kapitel braucht dazu ungefähr \$200, kann aber nur einen Teil dieser Summe aus seiner Kasse beitragen. Comal County hat annähernd 10,000 Einwohner. Wer will helfen? Wenn Viele helfen, ist's für jeden nur eine Kleinigkeit.

Die „Y. M. C. A. of America“ (Young Mens Christian Association) unternimmt es mit Zustimmung der Regierung, und kann es unternehmen, den Soldaten Versammlungslöcher einzurichten und Verhältnisse in den Soldatenlagern zu schaffen, die schlechten Einflüssen entgegen und in jeder Hinsicht veredelnd wirken. Die vielen jungen Leute aus den Militärslagern kommen — wir wollen hoffen, alle — eines Tages wieder zurück, und jeder Bürger ist dabei interessiert, daß sie als gute, von den Kriegsverhältnissen möglichst unverdorrene Menschen zu uns zurückkommen. Diese jungen Leute werden unsere Töchter heiraten und in mannigfachen Beziehungen die Zustände beeinflussen. Der Anteil von Comal County an dieser guten Sache, von jetzt bis Juli 1918, ist \$500. Eine Kleinigkeit für 10,000 Menschen, wenn die meisten von denen, die können, ihr Scherlein beitragen. Jeder unserer jungen Männer beim Militär hat direkten Vorteil davon.

Die große Trockenheit in Teilen von Texas hat viele Farmer in eine Lage gebracht, daß sie kein Saatgut für ihre Felder haben oder kaufen können. Die Regierung thut was sie kann, hat aber nicht die erforderlichen gesetzlichen Vollmachten, um alles Nötige thun zu können. Der „State Council of Defense“ versucht daher, die Mittel aufzubringen. Wird nicht geholfen, so werden wir alle mehr oder weniger leiden. Je eine Kleinigkeit von Vielen, die helfen können, schafft Abhilfe. Comal County wird aufgefordert, seinen Teil zu thun.

Man sollte alles dieses nicht einigen Benutzen überlassen, sondern jeder, der kann, sollte thun was recht ist.

In diesen Kriegszeiten sollte jeder einmal gewissenhaft und aufrichtig mit sich zu Räte gehen und sich entschließen jeden Monat einen bestimmten Betrag für solche Zwecke beiseite zu legen. Viele leiden — leiden schwer. Laßt uns unsern Mitbürgern, deren Söhne und Brüder beim Militär sind, nicht allein durch Worte, sondern auch durch Thaten zeigen, daß uns das Wohl ihrer Lieben nicht gleichgültig ist.

Lokales.

Rekultar des Preisfestens im Neu-Braunfeller „Social Club“ lebten Samstag und Sonntag:

1. Ernst Kuehle 77
2. Ed. Jonas 76
3. Ed. Koeller 75
4. Gus. Beder 74
5. Alwin Plumener 72
6. Herm. Schuenemann 71
7. Ed. Ebert 70
8. Carl Schreier 70
9. Robt. Conring 69
10. Erwin Bey 69
11. Hanno Fomij 69
12. Curt Short 69

13. Alwin Reinartz 68
14. Ad. Geier 68
15. Rud. Grimm 68
16. Malpb. Ludewig 68
17. Herm. Friedrich 67
18. Benno Bartels 67
19. Henry Daas 67
20. Harry Kastner 67
21. Eugen Reinartz 67
22. Sv. Streiner 67
23. Emil Heinen 67
24. Harold Adams 66
25. Vin. Penschorn 66
26. Chas. Starke 66
27. Otto Koch 66
28. Ben. Buerger 66
29. Emil Ruff 66
30. Ed. Reisinger 66
31. Wm. Schriewer 66
32. O. A. Sands 66
33. Alf. Stein 66
34. Arthur Kessler 66
35. Robt. Stowe 66
36. Iris Hartwig 66
37. Gust. Haberle 66
38. Sv. Weil 65
39. Alwin Broadt 65
40. Robt. Wagenführ 65
41. Walter Holz 65
42. Walter Koepf 65
43. S. A. Buerger 65
44. Ed. Penschorn 64
45. Rud. DuMouil 64
46. Wm. Engelhardt 64
47. Walter Triesch 64
48. Emil Baum 64
49. Aug. Triesch 64
50. Ernst Tiede 64
51. Christ. Teutsch 64

Score-Preis, Ben Buerger, 6 Sieben

Booby-Preis Walter Bave Team-Regeln.

1. und 2. Seguin Team No. 1 und Social No. 1, 310
3. Barbarossa No. 1, 309
4. Social No. 2, 307

Einem Vorgeschnack der Lage in den europäischen Ländern, wo es an Kohlen mangelt bekommen neulich die Bewohner von Fort Worth. Das Gas verlagte vollständig, die Defen wollten kaum Feuer fangen wenn man ein Streichhölzchen daran hielt, und Holz und Kohlen sind so knapp, daß Leute, die nicht früher eingekauft haben, auch das nicht erlangen konnten; somit nutzte es nichts, ob Gas, Holz oder Kohlen in den Häusern, sie waren alle kalt — und draußen eine Kälte von einigen Graden unter dem Gefrierpunkt.

Im Jahre 1525 war der sehr dicke Markgraf Kasimir von Bayreuth genötigt, gegen die Aufständigen des Bauernkrieges zu Felde zu ziehen. Er tat es bei seinem Phegama höchst widerwillig und ließ eines abends, als seine Truppen eben im Begriff waren, ein Bauernheer gefangen zu nehmen, die Verfolgung einstellen mit der Begründung: „Es ist Essenszeit, und ich will meine Ruhe haben.“ Als ihn ein andermal sein Adjutant in der Nacht mit der Meldung weckte: „Der Feind macht eine Bewegung!“ entgegnete er: „Sagt dem Gefinde, daß ich auch eine gemacht habe.“ Damit legte er sich auf die andere Seite.

Kirchliches.

Friedenskirche am Geronimo. Am Sonntag, den 18. November fällt der Gottesdienst in der Friedenskirche aus, da der Pastor an diesem Sonntag auswärts predigen wird. Dagegen wird zur gewohnten Zeit, um 1/2 10 Uhr Sonntagsschule unter Leitung von Frau Pastor A. Koerner abgehalten werden. A. K.

Danksaugung.

Allen, die uns während der Krankheit, beim Tode und bei der Beerdigung unserer geliebten Tochter und Schwester Fräulein Emma Auli ihre Teilnahme erwiesen, besonders auch Herrn Pastor Morandine für seine treuherzigen Worte am Grabe, sprechen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Verlangt.

Ein gutes Mädchen für Küche und Hausarbeit. Unter Platz und guter Lohn für ein tüchtiges Mädchen. Näheres bei Frau F. G. Blumberg.

Gutes Wohnhaus.

mit moderner Einrichtung zu verrenten oder verkaufen. Näheres Auskunft erteilt Martin Reich oder Ed. Orsac.

Nowotny's Weihnachts-Bazaar

ist jetzt eröffnet.

Man sollte sich dieses Jahr früh versehen, da Weihnachts-sachen sehr schwer zu bekommen sind. Wir haben unsere Auswahl früh gekauft und können deswegen augenblicklich einen schönen Vorrat zeigen. Beschet unsere Auswahl. Und vergeht nicht: Bringt die Kinder mit.

P. Nowotny's Variety Store

Verlangt.

gute Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Die ganze Familie ist den ganzen Tag im Geschäft; muß daher eine gute, zuverlässige, erfahrene Person sein mit besten Referenzen. Gute Stelle, guter Lohn für die richtige Person. Adresse: Mrs. L. Radson, 6th and Houston Sts., Fort Worth, Texas.

Zu verkaufen.

oder zu verhandeln, das frühere Hofes Eigentum in Braden, 9 Lots, ein zweistöckiges Storegebäude, Coloon mit Lizenze, guter Brunnen mit Gasolinmaschine, Butcherhop, alles mit Einrichtung, Stallungen, und vier Wohnhäuser. Näheres zu erfragen bei John Wiedsch jr. oder C. S. Voie, 7 4 Braden, Texas.

Achtung, Farmer.

Wir werden nächsten Montag, den 19. November auf Eduard Schwab's Farm Traktoren dreschen. Paul Kneuper und Ed. Schwab Co.

Ein prächtiges zahmes Pferd.

15 3/4 Hand hoch, billig zu verkaufen. Nachfragen in der Zeitungs-Office.

Äpfel!

Eine Car Idaho Äpfel in Bushel-Kisten verpackt, werden billig verkauft bei

M. Wiedermann, der Fruchtstore neben dem Opernhaus.



The 20th Century Farm Horse Verwandelt jede Nord in einen starken, dauerhaften Tractor. Zu verkaufen bei Alb. W. Penschorn.

CANDEE HATCHED CHICKS

The Kind that Live and Grow. Es lohnt sich nicht, Zeit und Mühe mit widerwertigen, unzuverlässigen Bruthennen zu verbrödeln, wenn man die Eier bei uns in einer zuverlässigen, sicheren Heißwasser-Brutmashine ausbrüten lassen kann, zu dem geringen Preis von \$2.00 für einen Trog von 75 Eiern.

Schicken Sie die Eier zu uns; Sie erhalten mehr und bessere Küden.

Eier doppelt geschickt durch automatische Regulator in jeder Abtheilung und dann wieder am Heizapparat.

E. C. Weiße Leghorn Küden \$15.00 das Hundert.

Wir offerieren 1 Toga alte Küden von hübsig legender Rasse zu diesem Preis Brüter und Buchhalter zu mäßigen Preisen. Sehen Sie sich unsere kräftigen, gefunden Küden und die große Candee-Brutmashine an.

RIVER CREST POULTRY YARDS

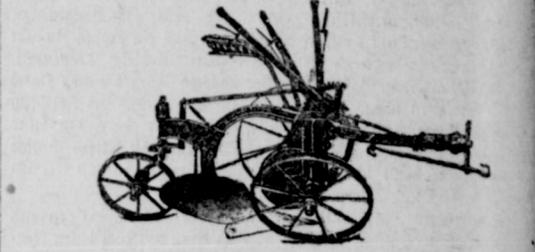
5 5th Neu-Braunfels, Texas.



CANDEE Hot Water Incubator Healthy Heat Makes Healthy Chicks

SANDS & CO.

Agenten für die weitbekanntesten Blue Ribbon Sulky, Mr. Will Pflanzler, Joy Riders Cultivator



Avory und Mitchel Farm Wagen und Buggies. Wir raten jedem Farmer, seine Ackerbau-Gerätschaften jetzt zu kaufen, ehe dieselben noch teurer werden. Erkundigt Euch nach unseren Preisen.

SANDS & CO.

Für das neue Schuljahr

Wir sind die Comal County Agenten für die Staats-Schulbücher. Auch haben wir die größte Auswahl Tablets, Blei, Federn, Tinte und alles was in der Schule gebraucht wird.

B. E. Voelcker & Son

Das Bauholz, das Sie bestellen, wird genau nach ihrer Anordnung ausgeliefert. Ihre Aufträge werden buchstäblich befolgt. Wir erlauben unseren Angestellten nicht, einige schlechte Bretter oder Balken unter die guten zu thun. Sie bezahlen uns gutes ehrliches Geld für unser Bauholz, und wir geben Ihnen jedesmal gute, ehrliche Ware.

Stelle gesucht.

Ein gutes deutsches Mädchen sucht Stelle, allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie in Stadt. Fräulein S. Beckmann, Ludenbach, Texas. 6 3

Cibola Baumschule

Wir offerieren auch dieses Jahr eine vollständige Auswahl veredelte Pecan-Bäume, bis zu 8 Fuß hoch, Obstbäume, sowie alle hier gedeihenden Pflanzarten, Cedern, Rosen u. s. w. Preis sehr mäßig. Schreiben um unsern freien Katalog. Adresse: Cibola Baumschule, Cibola, Texas, Guadalupe Co.

Ächtung, Farmer.

Ich werde auf meinem Platz in Schumannville Samstag Morgen, den 17. und 24. November, Traktoren dreschen. Habe noch etwas schwerere selbstgezugene Saathäfer, zu verkaufen, aber keinen Molasses mehr.

Zu verrenten.

ungefähr 500 Acker Pasture mit viel Kaktus; guter Brunnen und viel Platz. S. D. Co.

Zu verrenten.

Kooper's Farm, fünfzig Acker. Richard Dittmer.

Robert Kirmse

Musiklehrer erteilt Unterricht auf allen Musikinstrumenten. Telephon 327.

Äpfel!

Wir erhalten jetzt Äpfel in großen Ladungen; dieselben sind billig zu haben in irgendeiner Quantität. Julius Will oder J. R. Kofler, Mitte Sade zu bringen.

Mädchen gesucht

für allgemeine Hausarbeit. Köchen. Frau Katinka Klein.

Zu verrenten

ungefähr 500 Acker Pasture mit viel Kaktus; guter Brunnen und viel Platz. S. D. Co.

Zu verrenten.

Kooper's Farm, fünfzig Acker. Richard Dittmer.

Lokales.

Nächsten Montag Nachmittags... 19. November findet ein... "Social" für den Child's Wel... Club im Schul-Auditorium statt... Mitglieder sind dringend er... zu erscheinen.
Herr Wm. Ulrich ist einer der... Anführer unserer Stadt. Sei... Eltern kamen schon im Jahre... nach Texas, nachdem sie sich in... dort verheiratet hatten; sie... sich am Cummings Creek in... Colorado County nieder, wo Herr... Ulrich im Jahre 1843 geboren wur... Als die ersten Einwanderer des... Landes angetreten hatten, hörte... Herrn Ulrichs Vater von ihrer An... ritt, ritt ihnen entgegen, schloß sich... ihnen bei Gonzales an u. kam mit... herbei, arbeitete hier einige Monate... und holte dann seine Familie hierher... Herr Wm. Ulrich war damals unge... drei Jahre alt. Er hat alle die... erten Zeiten, welche unsere Pionie... erlebten, mit durchgemacht und... um viel Interessantes aus der Ver... gangenheit dieser Gegend erzählt.
Die Commissioners Court hat... County Farm Demonstrator... angekauft; derselbe bekommt \$500... am County, das übrige bezahlt die... Regierung. Ein gutes Ding.
Für Pflasterung vor dem Court... auf und Nail sind jetzt \$750 bewil...
Herr Chas. Baetge und Familie... nach Fort Bend County gese... Ihre vielen Freunde hier wü... chen besten Erfolg.
Herr Wm. "Muhlen" hatte Herr... Paul Solle das Unglück, daß ihm... eine Auh, die er am Seil führte, das... Ende des kleinen Fingers an der... linken Hand abriß.
Unser alter Freund Herr... Wilhelm Scheel von Spring Branch... war am Montag nach längerer Ab... wesenzzeit wieder einmal in Neu... Braunfels und stattete auch der Neu... Braunfels Zeitung einen geschätzten... Besuch ab. In Spring Branch ist es... auch trocken.
Die hiesige Militärbehörde ist... von der Distriktsbehörde benachrichtigt... worden, daß Herr Louis Maerner... von Neu-Braunfels (Order No. 290... Red Int No. 316) für den Militärd... dienst angenommen ist. Die Bekannt... machung wurde am 8. November an... geschlagen.
In Zuehl ist ein schönes neues... Schulgebäude aus Backstein gebaut... worden, und am Sonntag, den 2... Dezember soll es eingeweiht werden... Wie aus der Anzeige ersichtlich ist... wird ein Bazar zum Besten der Schu... le veranstaltet, und für hübsche Un... terhaltung wird bestens gesorgt sein... Das neue Gebäude ist nach moder... nen Plänen errichtet und kostet un... gefähr \$7000.00. Herr Ad. E... Woeller von Neu-Braunfels war der... Baumeister.
Widdling Baumwolle laut Be... richt vom Mittwoch Morgen: New... York 29 1/2, New Orleans 27.88, Galveston 27 3/4, Houston 27.80, Dallas 27 1/4, San Antonio 27.10.
Neue Mitglieder für das Neu... Braunfels Kapitel des Amerikanischen... Roten Kreuzes diese Woche sind: Herr Richard Kohlenberg, Herr B. A. Smithson, Frau B. A. Smithson, Herr Hermann Pfeuffer, Frau Hermann Pfeuffer, die Herren Karl Beierle, Karl Erben, Adolf Georg, Chas. Groenke, Hugo Scheel, Herr Kompel und Edgar Bremer, Frau Willie Oberkamp, Frau Lottie Oberkamp, Herr Arthur Oberkamp, Herr Edmund Oberkamp.
Die Mitgliederzahl beziffert sich... auf ungefähr 524, was sehr erfreu... lich ist; aber Friedricksburg ist uns... immer noch um mehr als tausend... Mitglieder vor — und dort ist es... auch trocken.
An der alten historischen Le... benssäule bei der katholischen Kirche... ist eine Gedenktafel aus Marmor... angebracht worden, die von der... Texas Historical Land Marks Associa... tion für diesen Zweck gestiftet wor... den ist. Ein Comité, bestehend aus... den Herren J. Coreth, S. B. Pfeuffer... und J. R. Fuhs wurde vor ei... nigen Monaten ernannt, um die... Tafel entgegenzunehmen und an... bringen zu lassen. Dieses ist nun ge... schehen, und einem Vorschlag der... Sekretärin der "Land Marks Associa... tion", Frau Adina de Javala, ge...

mäß findet nächsten Sonntag Nach... mittag um 4 Uhr bei der erwähnten... Eiche eine Enthüllungsfest, bei... welcher Reden gehalten werden und... zu welcher das Publikum freudlichst... eingeladen ist. Herr J. Coreth ist... Vorsitzender und Herr Adolph Sei... demann Sekretär des Neu-Braunfel... ser Zweiges der "Texas Historical... Land Marks Association".
Herr H. Henke von Gonzales... und Herr Pastor Djewas von Zhi... ner waren geschätzte Besucher der... Neu-Braunfels Zeitung am Mit... woch Morgen. Herr Henke kam auch... ein Liedchen von der Trockenheit... fingen und muß ebenfalls Futter für... sein Vieh kaufen, was jetzt wahrhaf... tig kein billiges Vergnügen ist. Herr... Pastor Djewas war zum ersten Mal... in Neu-Braunfels und hat hier eine... Fülle guter Eindrücke bekommen. Be... sonders die Comalquellen erregten... seine Bewunderung.
Großartige Vorbereitungen sind... getroffen für die musikalische Komö... die "Dolly Dimples", welche nächsten... Freitag Abend, den 16. November... im hiesigen Opernhause stattfindet... und an welcher zweihundert unserer... begabtesten jungen Leute und Kinder... aktiv mitwirken werden. Die Besucher... dürfen angenehmen Zeitvertreib... und hübsche Unterhaltung erwarten... Ein Prozentsatz der Einnahmen wird... dem Roten Kreuz gegeben.
Wie aus der Anzeige ersichtlich... gibt der Gemischte Chor "Drohsim"... von Clear Spring am Abend des... 29. November in der Teutonia Her... mer-Salle eine große Abendunter... haltung. Daß der Verein Gedeihenes... Auktet, hat er bei früheren Gelegen... heiten bewiesen. Freunde schönen Ge... langens, guter Wust und aufsehter... der Unterhaltung können auf einen... genussreichen Abend rechnen.
Am Mittwoch Abend vorige... Woche wurden in der hiesigen Deut... sch-protestantischen Kirche getraut Herr... Friedensrichter Emil Woelker und... Frau Lina Andrae. Im engeren Ver... wandtschaftskreise vollzog Herr Pastor... Mornhinweg die feierliche Handlung... worauf das neuverwählte Paar eine... längere Hochzeitsreise antrat. In... Verbindung mit dieser Trauung... wurde das Söhnlein Selmuht Alfred... Emil des Herrn Andrew Kennert... und seiner Ehegattin Julia, geb... Andrae getauft. Die Paten sind: Herr... Alfred Cameron, Herr Emil... Woelker, Frau Louise Tays und... Frau Annie Dittmann.
Im gastlichen Hause der Braut... mütter Frau Heinrich Schumann... fand am Sonntag, den 10. Novem... ber die Vermählung ihrer Tochter... Frau Emma Schumann mit Herrn Er... win Schaefer statt. Im Kreise lieber... Verwandten schürzte Herrn Pastor... Mornhinweg, den ehelichen Knoten... Als Brautführer und Brautjungfern... fungierten Herr Bruno Schmidt und... Frau Lydia Schaefer.
Am Donnerstag, den 8. Nov... ember reichten sich in der hiesigen... Deutsch-protestantischen Kirche die... Hand für's Leben Herr Harry Vor... mann und Frau Emma Timmermann... Die Trauzeugen waren Herr Ben... nie Vormann und Frau Ella Wahl... Umgeben von lieben Verwandten... vollzog Herr Pastor Mornhinweg den... Trauakt.
Am Sonntag, den 18. Novem... ber wird Herr Pastor Mornhinweg... in der Kirche zu Sontontown Gottes... dienst abhalten, wozu alle Glieder u... Freunde herzlich eingeladen sind.
Die hiesige Deutsch-protestanti... sche Gemeinde feiert am Sonntag... den 25. November das diesjährige... Totenfest. Der Kirchenchor wird durch... schöne Lieder zur Erhöhung der Fei... er beitragen. Jedermann ist herzlich... willkommen.
Bei Hunter starb am Montag... den 22. November an Wasserfucht... Frau Johanne Suldorf, geb. Eber... hardt. Die Verbliebene wurde gebor... en am 15. April 1856 zu Jarnroda... bei Eisenach, Sachsen-Weimar. Nach... dem sie zur Jungfrau herangewachsen... war, reichte sie im Jahre 1876... Herrn Fritz Suldorf die Hand fürs... Leben. Ihrer Ehe entsprossen 9... Kinder, von denen zwei im frühen... Kindesalter starben. Im Jahre 1881... wanderte die Dahingeshiedene mit... ihrem Gatten nach Texas aus, und... war seitdem mit ihrer Familie stets... am Yorks Creek anfänglich gewesen... Ehrlich teilte sie mit ihrem Lebens... gefährten Freund und Leib, und war... ihren Kindern eine Liebende, fürfor...

gende Mutter. Leider war die Ver... vorbene schon längere Zeit gebü... nischwach, welches Leiden sich als... Folge einer Operation einstellte... Während ihres langen Leidens wet... eiferten die lieben Angehörigen, ihr... das Loos so angenehm wie möglich... zu gestalten. Besonders herzlich nahm... sich ihrer an ihre Schwiegertochter... Frau Arno Suldorf. Sie brachte ihre... Erde auf die Bahn auf 61 Jahre, 6... Monate und 27 Tage. Ihre sterbli... che Leibesuhle wurde am Dienstag... den 13. d. M. unter zahlreicher Be... teiligung auf dem Yorks Creeker... Friedhofe zur letzten Ruhe gebettet... Die trauernden Hinterbliebenen sind... der Gatte, 5 Söhne: Oskar, Paul... Gustav, Arno und Ewald Suldorf; 2... Töchter: Frau Sam Gold und... Frau Eduard Mewer; 2 Schwieger... söhne, 4 Schwiegertöchter, 14 Enkel... 2 Brüder: Herr Robert und Herr... Wendelin Eberhardt, 3 Schwestern... Frau Joseph Engler, Frau Theo... Engelhardt und Frau Hermann... Wagner, und zahlreiche Verwandte... und Freunde. Herr Pastor Mornhin... weg sprach Worte des Trostes im... Hause und am Grabe.
In San Antonio starb am... Samstag, den 10. November nach... einem längeren Siechtum Frau Em... mie Kuhl, Tochter des Herrn Karl... Kuhl und Frau Minna, geb. Zoefge... Die Frühvollende wurde gebor... en am 16. Mai 1900 bei Luling... Dort erlebte sie auch ihre ersten... Sinderjahre. Ihre weitere Ausbil... dung genoh sie dann in San Antonio... wohin die Eltern übergesiedelt wor... en. Leider hat der unerbittliche Tod... die süßen Hoffnungen, die sich an die... Verbliebene infolge ihrer hohen Ge... bittgaben knüpfen, willkürlich zer... rührt in der Blüte der Jahre; im... Alter von 17 Jahren, 5 Monaten... und 21 Tagen ist sie eine frühe Be... reute des Todes geworden. Die teure... Leiche wurde am Montag, den 12... November per Bahn nach Neu... Braunfels gebracht und auf dem... Sontontowner Friedhofe unter zahl... reicher Beteiligung zur letzten Ruhe... gebettet, wobei Herr Pastor Morn... hinweg Worte froher Christenhoff... nung an das zahlreiche Leidengefol... ge richtete. Außer den Eltern und... einer Schwester, Frau Ella Kuhl... trauern um die Verstorbene mehrere... Onkel und Tanten nebst zahlreichen... anderen Verwandten und Bekannten... Bei Herrn Alfred Silberbrand... und Frau, geb. Krause ist am 12... November ein Töchterlein angekom... men.
Herr Arthur C. Heidrich hat... seine Farm in Mission Valles an... Herrn Willie Schery verkauft und... nach Houston Heights gezogen, um... in seinem Beruf als Plumber thätig... zu sein.
Der Gesangsverein "Echo" wird... sich an dem Sängerefest in Yorks... Creek am 18. d. M. beteiligen.
Von Herrn Forrer Wad wur... den letzten Donnerstag in der hiesigen... katholischen Kirche getraut: Frau... Elvriede Raufsch, Tochter von Herrn... J. Raufsch und Frau, und Herr Na... ton L. Rothberger von Austin. Zwei... Brüder der Braut, Sergeant Rudolf... J. Raufsch und Stenograf Arno Raufsch... waren von Camp Bowie gekommen... um die Hochzeit ihrer Schwester mit... zusehern. Das junge Paar wird in... Austin wohnen.
Herr Robert Krosche schreibt... uns aus Rosenberg: "Hier ist es sehr... trocken; ein guter Regen wäre sehr... notwendig. Cornernte ist hier dieses... Jahr nicht besonders. Baumwolle... brachte von 1/3 bis 1 Ballen vom... Aker."
Am 12. Oktober wurde in... Cranes Mill ein Theaterverein ge... gründet, der sich "Chautauqua... Dramatic Club" nennt. Mitglieder... sind die Fräulein Hedwig Engel... Lydia Engel, Lillian Koepper, Eva... George und Lonie Kadert, und die... Herren R. A. Boerner, S. C. Hei... mer, Curt Stark, Arthur Behl, Ed... win Behl, Frank Kraft, und Hollis... George. Der Verein ist fleißig am... Ueben und hat sich "Dutch Jake" als... das Stück für die erste Vorstellung... ausgesucht, welche in einigen Woch... en stattfinden soll.
Herr Heinrich Pantermuehl... zieht von Smithsons Valles nach... Harper in Gillespie County. Herr... Pantermuehl besuchte die Dallas... Fair und fand dort unter anderem... auch eine großartige landwirtschaft... liche Ausstellung. Bei dieser Gele...

genheit bejahte Herr Pantermuehl... auch seinen Sohn Richard, welcher... seit einer Reihe von Jahren an ei... ner dortigen Hochschule als Lehrer... der Physik und anderer Wissenschaf... ten thätig ist. Die Gegend zwischen... hier und Dallas zeigt überall die... Spuren großer Trockenheit.
John Weilen südlich von Sondo... wurde Herr War Möbins tot in sei... nem Heim gefunden. Er war unge... fähr 60 Jahre alt, unverheiratet... und hinterläßt seine Mutter, eine... Schwester, Frau E. Saathof, einen... Bruder, Herrn Hermann Möbins... von San Antonio, und sonstige Ver... wandte.
Wichtig für Hausfrauen.
Unter den jetzigen Verhältnissen... wo ein jeder aufgefordert wird ge... wisse Materialien zu sparen, ist es... auch unsere Pflicht unnötige Be... triebskosten zu verhindern und wir... möchten gern unsere Kunden in der... Stadt bitten, ihre Bestellungen so... einzurichten, daß wir nur einmal des... Tages Ablieferungen machen müs... sen. Dieses hilft den Vorrath von... Gasoline zu verlängern, welcher Vor... rath hier zu Lande knapp und unge... nügend ist.
Auch sollten Kleinigkeiten, wenn... möglich von den Kindern geholt wer... den, oder "bei Gelegenheit" erwartet... 7 2 Ciband & Fischer.
Wartet nicht zu lange mit Euren... Einkäufen für das Weihnachtsfest... Pfeuffer-Volm Co.
Wegen Versicherung jeder Art... fahrt H. A. Wagenführ. 6 12
Verlangt.
Ein Junge zum Arbeiten... B. C. Woelker & Son.
Wir kaufen gebrauchte Horn- und... Sakerfische bei Pfeuffer-Volm Co.
Seht H. A. Wagenführ wegen... Unfall- und Gesundheitsversicher... ungen. 6 12
Fragen Sie hier mal, was uns... ere Ewaaren kosten.
Der "Hoover" hat uns geholfen... billiger einzukaufen, als wir erwar... teten. 1 Ciband & Fischer.
Dr. F. C. Suchs von Austin... Spezialist für Augen, Ohren, Nas... sen- und Halsleiden und für Anpassen... von Brillen, kommt regelmäßig alle... zwei Wochen nach Neu-Braunfels und... wird Sonntag, den 18. November im... Krankenhause sein.
Weihnachtsfische kauft man am... besten bei Pfeuffer-Volm Co.
Ja, wir haben wieder eine Car... Weisfleie bekommen, und erwarten... in wenigen Tagen auch wieder eine... Car Säbnerfutter. Beides gut und... billig. 7 2 Ciband & Fischer.
Wegen Feuerversicherung, fahrt... H. A. Wagenführ. 6 12
Unsere Ausstellung von Weih... nachtsfischen ist jetzt fertig... Pfeuffer-Volm Co.
Alle Wagies und Farmwagen... zu Kost-Preis. 5 3 Sands & Co.
Häute werden immer zu den... höchsten Marktpreisen gekauft bei... Tolle's Gerberei (gegenüber Ditt... lingers Mühle). 4 6
Vergesst den kleinen und auch... den großen Gemüthsgarten nicht. Bald... ist es wieder Zeit; find Sie dafür... vorbereitet? Wir haben die nötigen... Sämereien. 7 2 Ciband & Fischer.
Billig! Billig!
Pflugschneid, passend für Averb, Neue... Casadan, Oliver, Rock Island und... Case Reitspflüge. 4 4 Henry Orth.
Gutes Automobil zu verhandeln... auf ein Lot. 5 3 Sands Auto Co.
Zu verkaufen.
In Landa's neuem Lagerhaus neben... der Mahlmühle, Saathofers, Hater... zum Füttern und Kansas-Corn in... beliebiger Qualität. Bitte erkundigen... Sie sich nach unseren Preisen, ehe Sie... sonstwo kaufen. Joseph Landa.
Dreystone und Kelly Springfield... Gummireifen aufgezozen bei... Julius Schwandt.
Wir verkaufen

Talking machines have advanced in price.

THE NEW EDISON
"THE PHONOGRAPH WITH A SOUL"

is not a "talking machine"



This wonderful instrument is made in the Edison Laboratories in accordance with specifications established by Mr. Edison personally.

Although the New Edison sells at a somewhat higher price than talking machines, it is manufactured and sold at a smaller percentage of profit. Furthermore, owing to the superlatively fine materials used in the manufacture of the New Edison, the Edison Laboratories have felt the increasing cost of materials more acutely than any of the talking machine manufacturers. Nevertheless, although the talking machine people have quite generally raised their prices, the Edison Laboratories have stood steadfast in the maintenance of their long-established prices.

They now find, however, that it is imperative for them to increase their prices, but it is quite characteristic of Mr. Edison that, instead of making the increase immediately, the Edison Laboratories give the public ample warning. The increased prices will not become effective until January 1, 1918. Meanwhile the New Edison, "the phonograph with a soul," will be sold at the old price. As you probably know, there is now a Government tax on phonographs and records. The Edison Laboratories are absorbing a part of this tax, and only a portion of it is being passed on to the consumer. There is no increase on Edison Re-Creations.

You will want to buy your New Edison prior to January first. Owing to the uncertainties of transportation, it is difficult for us to maintain a complete stock. It will therefore be well for you to make your selection now.

LOUIS HENNE CO.

Loep's Latest
Improved Mebane Triumph
Cotton Seed

Nur noch 6 Tonnen an Hand zu \$2.75 per Bushel, Fracht vorausbezahlt. (Gibt durchschnittlich 41 Prozent Lint; alles auf meinem eigenen Lande gezogen.)
Edmund Loep,
Lockhart, Texas, N. J. D. R. 2.

Jetzt ist die Zeit, euer Vieh gegen „Wildes Feuer“, Black Leg zu impfen.

frisches Black Leg Vaccine
Mulford's
bei
H. V. Schumann,
Apotheker,
Neu-Braunfels, Texas.
Bestellungen bei Post prompt besorgt.

Comal Springs Nursery.

Auch dieses Jahr offerieren wir unseren Kunden wieder eine große Auswahl Obst- und Nutzbäume, Beerensobst, Schattenbäume, und besonders reich ist unser Vorrath an Rosen, Biertränckern und Sämereien. Auch haben wir einige tausend Pfund guten reifen Sudan-Gras-Samen, frei von Johnson-Gras, zu verkaufen. Wir werden unsere Kunden ebenso reell und prompt bedienen, wie in den 31 vorhergehenden Jahren.
Großer Katalog frei. Adresse:
Ditts Lodge,
5 5 R.
Neu-Braunfels, Texas.



Mein erstes Abenteuer.

Erzählung von Hans Dopfen.

(Schluß.)

Ich fuhr fort. „Der Schweizerkarl ist drunten in der Schein“ und hat sich mit dem Bier verflucht. Vorhin war er an der Thür und hat gebettelt, ich sollt ihm aufmachen. Den Schlüssel zu Zengis stammer mocht er nur, dann kommt ich ungerufen auspringen. Aber ich hab' der Zengis versprochen. Daß ich nur ihr den Schlüssel geb', und was der Maler verspricht, dem trau' ich nicht.“

„Da halt recht!“ sagte mein zorniger Agrikel. Wir verstanden uns bereits.

Ich fuhr nachdrücklicher fort: „Und wenn ich ihm den Schlüssel nicht geb', hat er a' sagt, dann weist er mich an die Wand, daß ich piden bleib' wie ein Schneeball.“

„Wir anrühren soll er di!“ verfierte mein dörrlicher Freund. Und dabei schüttelte er die blanken Streifen und warf den Mantel über den linken Arm. Ich sah in der Dämmerung der Hoflaterne mit vielen Vergnügen die große stämmige Gestalt des unerhofften Rächers, der in kurzer Jacke, ledernen Hosen und Sumarowifischen, welche noch den obersten Teil der weißen Badenstrümpfe sehen ließen, kampfbereit und kampfbegierend unter mir stand, wie meines Winkes zum Angriff gewärtig.

„Wenn i nur da raus könnt'!“ sagt' ich. „Schon so lang sollt' i daheim sein!“

„Das werden wir schon machen!“ versetzte der Bauer zuversichtlich und sah sich im Hof um, als suchte er nach Hilfsmitteln.

„Ja, aber wie kriegt die Zengi ihren Schlüssel?“ fragte ich.

Der Helfer in der Not sah mich ein Weilschen zögernd an, bis ihm das Wort zu Willen war. „Traust' mir nit, daß ich ihn ihr geb'?“ fragte er dann.

„Ja, schon!“ versetzte ich. „Aber ich hab's versprochen: nur ihr selber!“

„Gut, nachher geben wir ihn ihr miteinander!“

„Wir is' recht!“ sagt' ich. „Aber nachher gleich geht!“

„Gleich nit!“ bekräftigte mein Kumpan. Daraufhin verschwand er im Schatten des weiten Hofes und sein kalt gewordenes Pfeiffchen gab keinen Schein mehr. Aber ich hörte ihn im Dunkel rumoren. Er war werthtätig bei der Sache.

In demselben Augenblicke jedoch hört' ich auch hinter mir vor der Stubenthür wieder das bekannte lachende, viermalige Mopsen und darauf die lede Stimme des Schweizerkarl, der da lachend sprach: „Bubel, die Bierstiefel is' um! und ich bin wieder da, um dich zum letztenmal z'fragen, ob du...“

Was er weiter sagte, vernahm ich nicht mehr, denn es ward vom Hofe her durch ein Wässeln und Rollen überhört, das davon herrührte, daß der drunten den Leiterwagen, auf welchem er vorhin stundenlang wartend gesessen, nun mit seinen Händen unter mein Fensterchen schob.

Die lebende, scheinbar mühselige Weise, mit der er das wenn auch leere doch schwere Fuhrwerk ohne weitere Hilfe herbeiführte, forderte meine volle Hochachtung heraus. Ich versprach mir von diesen Armen und Schultern ein Erleuchtetes für den, welcher auf der anderen Seite mich mit seinem Mopsen an der Thüre bestätigte.

vorquam auf seine Kniee gleiten ließ, mit den flachen Händen tastend am runden Bewurf der Wand herab, was gerade nicht wohl that; aber mit dem nächsten Atemzug stand ich auch wieder auf eigenen Beinen, schüttelte meinem hilfreichen Freunde dankbar die Rechte und sprang vom Wagen herab.

Der Andere schob denselben etliche Schritte weit in den Hof hinein, während ich mir den Mörkel von Kermeln und Feinkleidern klopfte, und sagte dann: „Wo hast denn den Schlüssel?“

„Da ist er!“ antwortete ich, das vielmalvorbene Werkzeug aus der Tasche ziehend.

Der Bauer nickte. „Also komm!“ Und wir gingen in hastigen Schritten aus dem Hofe hinaus. Wie und wo, das weiß ich nicht mehr. Ob ich mich's verah, führte mich' mein Freund an seiner Hand von der Strohseite her ins Haus und durch den schmalen Gang der Redstube zu.

In demselben Augenblicke kam Zengi von der anderen Seite, drei oder vier Maßkrüge in der rechten Hand, daher und blieb, da sie uns sah, nicht wenig erschrocken vor der offenen Stubenthüre stehen. Die Helde, die aus derselben in den Gang fiel, beleuchtete das liebe Gesicht und die staunenden, weit offenen, blauen Augen und den heben Mund, der sich schier weinerlich verzog und dabei doch zu einem Lächeln anstrebte, als er sprach: „Du bist da, Stoffel? Ja, griß di Gott!“

Es klang bei aller Hebertreibung recht von Herzen.

„Ja, i bin da!“ versetzte der große Christoph. „Und da is' noch einer! Der kleine Mann da, der dir etwas z'geben hat, weil er's versprochen hat.“

Zengi stellte die schweren Krüge vor sich auf ein Tischchen, das mit einem schrägen Fuß an der Wand stand, beugte, wieder bis unter's Stirnhaar erröthend, sich zu mir nieder, nahm den Schlüssel hastig aus meiner Hand und sagte wohl etwas zum Danke.

Christoph schnitt ihr das Wort ab, indem er nachdrücklich betonte: „Müde doch jedermann, was er versprochen hat, so treulich halten, wie das Buberl da!“

Da hob das Mädchen, noch auf der Diele knieend, hoch die Stirn und sagte, die guten Augen seit auf den Mann mit der Hutchnur richtend: „Ich hab' mein Versprechen g'halten!“

„Dann is' ja gut!“ erwiderte Christoph und gab ihr treuherzig die Hand und half ihr so auf.

Da knarrte die Stufen der kleinen Treppe und an den leeren Häusern vorbei, hinter welchen sich Zengi und ich vor kurzem versteckt hatten, drückte sich, mit den runden Nasenlöchern in der Luft schnobernd, die blinzeln Augen halb mit den Lidern gedeckt, voll Gist und Galle der Schweizerkarl in den Gang.

Ohne Zengis Hand sofort fahren zu lassen, wandte sich mein Retter zu...

nächst zu mir: „So, mein Bub, i dank dir schön, und jetzt gute Nacht! Mach, daß du a'fund heim kommst!“

Ich scharte mit dem Fuß aus, konnte jedoch vor Spannung und Erregung kein Wort hervorbringen. Während ich aber sein lachtes rückwärts trat, sah ich, wie sich Christoph um den Hut aufs linke Ohr, schob, die Häute herausfordernd in die Hüften steckte und also zwischen den Schweizerkarl und die Redstube auf kampfbereite Füße stellte.

„Geht di vielleicht das Mädel da was an, di?“ rief er dem Maler zu. „Das mocht' i mir a'rad wissen.“ Die vorhin so sanfte Stimme klang jetzt wie Trommeln und Pfeifen.

„Ich bin di' keine Rechenhaft schuldig!“ entgegnete der andere nicht minder schneidig und trat dicht an den Gegner heran.

„Das werd' i dir glei zeigen!“ rief Christoph und die Stimme kippte ihm um vor Wut.

„Du bist um just zum Lachen!“ rief Schweizerkarl.

„So! na wart, du Landtreicher!“ Da scholl Zengis Stimme bitterlich fliegend dazwischen. „Stoffel, ich bitt' dich! Mach dich nicht unglücklich! Laß ihn gehen!“

Statt aller Antwort schob der junge Bauer die Gesichte mit dem rechten Arm zur Seite gegen die Stubenthür. Auf der Schwelle derselben erschien aber nun tobend und feurig der ganze Heerbann der zehenden Stinzierer und wollte dem Genossen gegen den Agrikel zu Hilfe kommen.

Dagegen lebte sich jedoch der Wirt auf. Ein kleiner, unterfertigter Kerl mit krummen Beinen, weißem Ringelhaar und roter Nase. Wie aus den Dielen herausgewachsen, stand er plötzlich vor seinen täglichen Gästen, die beiden Nebenbuhler im Rücken, und bereitete gegen die Herandrängenden seine beiden Arme weit aus, als wollt' er das halbe Dutzend mit einem Griff umfassen und zurückhalten.

„Nix da!“ rief er ihnen mit entschienenem Wute zu. „Laßt die Wänter ihre Sach' untereinander ausmachen! Da hat sich niemand dreinmischen. Ich leid's nit. Zurück da!“

So schob er sie wieder in die Redstube hinein und pflanzte sich als Wache zwischen Zuhauerraum und Kampflatz, während die beiden Zornigen wie Sommerliche Helden noch einige lautesüßliche Grobheiten miteinander austauschten.

In der nächsten Minute mußte der erste Schlag fallen. Sie rührten bereits mit den Ellbogen heftig aneinander.

Jetzt!... Ich hätte mich nun gerade gern verweilt! Jetzt hob die alte Schwarzwälder Uhr neben dem Kachelofen der Aneide rasselnd aus, und seiner Glockenklang, der mir wie mit Nadeln in die Ohren stach, verführte: halb elf!

Uht Gottes willen, halb elf! Ich glaube nicht, vorher schon einmal so lange gewacht zu haben. Das fuhr mir durchs Gewissen und jagte mich auf die Straße hinaus, auf den Schwweg. Müde hinter mir nun losgehen wer wollte und sich die zwei Liebhaber der schönen Zengi die Hälse brechen nach Leibeskräften.

Ich lief und lief mit aller Hast der Stadt zu, burtig die Sohlen hinter mich werfend, und wiederholte dabei immer nur den einen Stoßsauer: Halb elf!

Da konnt' ich nicht mehr laufen. Ich mußte tief Atem schöpfen, lehnte mich an eine Hauswand und trocknete mir Stirn und Augen.

Von ferne hör' ich auf der menschenleeren, nächtlichen Straße ein Wägelchen daher rasselnd. Bald war's nahe. Das Köhlein trabte munter dem Stalle zu, der Stutcher krummte den Rücken und rauchte dabei und mochte große Augen als er einen kleinen Jungen auf den Fahrdamm springen und die Mütze schwenken sah.

Er schien es selber eilig zu haben, empfand aber doch Mitleid mit einem so kleinen Mann, der sich auf dem Heimweg verpätet.

Mit welchen Gefühlen ich in meiner Gasse einbog, sei hier verschwiegen. Die Mutter lag im Fenster und rang die Hände, wie sie mich sah. Der Vater stand mitten im Zimmer, da er eintrat. Er war schon einmal auf der Polizei gewesen, um sich zu erkundigen, ob kein Knabe auf dem Wege von Oberwiesfeld nach der Stadt verunglückt sei. Großmütterchen zog mich in den Winkel, wo sie die ganze Zeit wimmernd gesessen, und weinte weiter auf mein widerborstiges Haupt.

Ich ward von allen Seiten mit Fragen belürmt und ich antwortete mit der vollen Wahrheit, wie ich es gewohnt worden war von klein auf.

Der Vater kam in großen Zorn. Zum Glück war der gegen das gewaltthätige Malergenie noch größer als der gegen den eigenen Sohn, so daß jener diesen etwas in den Hintergrund drängte. Er wollte nur den Tag abwarten, um sich mit seinem Rechtsanwalz zu verständigen. Dieser Schweizerkarl gelangt vors Gericht!

Während nun aushes der Mutter, den erbotenen Mann von solchen Voratz abzubringen, indem sie ihn einsehen ließ, wie mein unmüdes Abenteuer durch sein Verfahren unfehlbar zur Kenntnis der Schulbehörde gebracht werden würde, und niemand wissen könnte, ob die lehrhaften Herren solch einen Zeitvertreib nachsichtig beurteilen möchten oder strenge.

Die Großmutter sagte gar nichts. Sie kümmerte sich weder um den ehrwürdigen Schultrot noch um den profanen Schweizerkarl, sie freute sich im Stillen, daß sie mich heil und ganz wieder hatte, und drückte mir das zum Zeichen verholben einen Silberzwanziger in die Hand, damit dieser heiße Tag doch nicht ganz unerfreulich für mich verlaufen möge.

Und damit kam ich endlich, später als je vorher im Leben, zu Bett.

Von jener Nacht an neigten meine Eltern immer mehr und mehr der Ansicht unseres Ordinarius zu, daß solche Kerle wie wir, die den ganzen Tag herumtollten, den Besuch der Turnschule gar nicht nötig hätten. Und ich selber hatte geringe Sehnsucht mehr nach Oberwiesfeld. Ich wollte auch der Bavaria so bald keinen Besuch mehr machen.

Als ich das Monument einige Jahre später in seiner Vollkommenheit draußen auf der Theresienwiese aufgerichtet sah, wanderten meine Augen immer wieder zu jener Stelle, hinter dem Löwenkopf, wo die Feste sitzt, durch die ich einst in stillen Frühlingstagen ins Innere des Stollfesses gefahren bin.

In die Gegend, wo das Wirtshaus der Zengi stand, kam ich lange Zeit nicht. Als ich endlich einmal — es waren viele, viele Jahre seitdem verfloßen — als ich endlich einmal wieder des Weges wanderte, und mir dabei die alte Geschichte meines ersten Abenteuers in den Sinn fiel, und ich nach der kleinen Aneide suchte, fand ich das Haus halb abgerissen und erliche Männer sehr eifrig mit der gähnlichen Demolierung der alten Parade beschäftigt. Rechts und links entstanden Billen und große Mietshäuser.

Der Stadtteil, in welchem vordem nur einzelne kleine Gebäude, meist Gärtner- und Mühlentent geblieben, sich befanden, ist nun dicht bevölkert. Unter der schönen Lindenallee rasselte die Pferdebahn dahin. Von großstädtischen Kelleretablissement der Aktien-Löwenbrauerei strahlte das elektrische Licht.

So weit war man bei meinem Wiederfinden der alten Stätte zwar noch nicht. Der neue Stadtteil war eben erst im Entstehen begriffen. Als ich den Maurerpolier in ein Gespräch verwickelte, vermochte ich den Namen des alten Birtes zu erfragen, sowie den Ort, wo er und auch seine Nichte mit ihrem Manne jetzt honten.

Anderthalb Stunden ungefähr vor der Stadt in einem angelegenen Marktflecken, wo der große Christoph daheim war. Ich brauche denselben ja nicht namentlich zu bezeichnen.

Aber ich ließ mich, da die Vergangenheit bereits mehr Wert für den Mann hatte, als für den Knaben die Gegenwart gehabt, ich ließ mich Zeit und Wanderung nicht verdröhen, und lehrte eines Sonntags draußen ein, wo die Zengi nun schon seit Jahren ihr Wesen trieb.

Es war noch immer eine hübsche Frau. Nur sehr viel stattlicher als damals. Auch trug sie das blonde Haar in Zöpfen aufgesteckt, die Aermel schlossen fest am Handgelenk und das Kleid hoch am Hals. Sie trug sich städtisch und in ihrer Stimme war der energische Ton des Befehls, wie er eben nach jahrelanger Regierung in einer großen Wirtschaft zur Gewohnheit und anderen Natur wird.

Christoph war ein schwerer Mann geworden, er hatte ein rotes Gesicht und zufriedene Augen. Er trug noch lederne Hosen und Anstiefel mit Troddeln dran, wie dazumal, und sicherlich auch noch den zweifach gebürsteten Hut mit goldener Schnur. Doch kam ich das letztere nicht beschwören, denn in seinem Eigentum ging er heidnarmelig und mit der Zivelmütze auf dem Kopf.

Ich freute mich, die beiden lieben Leute so vergnügt und gesund zu sehen, hielt es aber überflüssig, mich zu erkennen zu geben. Wer weiß, ob sie sich noch des kleinen Knaben erinnerten, der einmal in einer Sommernacht in der Jungfrau stammerlein sich eingekipert hatte! Wer weiß, ob sie jetzt, da sie wohlhabende stattliche Leute geworden waren, sich noch gerührt daran hätten erinnern lassen. Auch waren sie so vollauf mit der Wirtschaft und ihren Göttern beschäftigt, daß sie zu Gesprächen über vergangene Tage keine Zeit gefunden hätten.

Aber an den Onkel macht' ich mich heran, der nicht viel anders als damals ausah, nur daß er keine Saace mehr hatte und mit ziemlich gebrochener Kraft auf der Ofenbank ritt und sich einen blauen Strumpf strickte.

„Ahnl!“ sagt' ich, indem ich ihm den Maßkrug bot, „haben Sie nit a'mal einen gewissen Schweizerkarl gekannt?“

„Gi freilich!“ sagte der Alte, ritz die Augen weit auf und kratzte sich mit einer der langen Stricknadeln an den Schläfen. „Gi freilich! Bist' Zhr denn nit, daß das derselbe berühmte Maler is, der die großen Porträts anstellt, wovon die Leut' so viel reden? G'sehen hab' i zwar noch keins, aber sie müßen doch sehr schön sein. Ich hab's im Blatt gesehen. Und Professor is' er ja auch!“

Er nannte mir einen sehr bekannten Namen und fügte noch ein übers andere Mal sich berühmend hinzu: „Gi freilich, mit dem hab' i manches Raj' über'n Durst trunken! Ja, das war noch eine schöne Zeit!“

Den harten Kampf in jener Nacht sahien auch er als eine unbequeme Erinnerung lieber vergessen zu haben. Ich aber freute mich von Herzen, daß sie alle gesund und gut verfort waren, die Seldin und die Helben meiner ersten, ach, so unschuldigen Abenteuers.

Ein guter Freund.

Ein guter Freund hielt einen bei in der Not. Neu-Braunfelder können Aunen lazen, daß Doans Nierenpflanz die Probe bestanden haben. A. A. Maler, 312 San Antonio St., empfahl Doans Nierenpflanz vor mehr als 6 Jahren und bestätigte seine Empfehlung. Kann man besseren Beweis verlangen? „Lange Zeit künzte mein Nieren, und ich fühlte mich zeitweise so müde, daß ich immer sitzen wollte; ich litt an Stoppweh, die Nierenabsonderungen waren unzu: ich fühlte mich morgens matt und abgesehen. Schließlich holte ich mir eine Schachtel Doans Nierenpflanz in Voelker & Son's Apotheke; nachdem ich die Pillen kurze Zeit genommen, war ich besser. Die Schmerzen vergingen und die Nieren waren wieder in Ordnung. Ich war fröhlicher, frischer und fühlte mich in jeder Hinsicht besser.“

Kein Risiko! Seitdem.

Mehr als 6 Jahre später sagte Herr Vater: „Das ist früher über Doans Nierenpflanz, gilt immer noch. Ich bin immer bereit, andern von dieser Medizin zu sagen, und es freut mich sagen zu können, daß ich seitdem keine Nierenbeschwerden mehr gehabt habe.“ Preis 60c bei allen Händlern. Man verlange nicht bloß ein Nierenmittel — sondern Doans Nierenpflanz, dieselben, die Herr Vater hatte. Foster-Milburn Co., Mags., Buffalo, N. Y.

Die streikende Pumpe.

„Herr Inspektor, die Pumpe gibt kein Wasser.“

„Donnerwetter, und dabei fehlen uns für die Stadtlieferung noch mindestens fünfzehn Liter Milch!“

Wohhaft.

Humorist (in der Redaktion): „Wie...“

Wenn du...“

Wenn du...“

Wenn du...“

Wenn du...“

Wenn du...“

Wenn du...“

te, könnte ich vielleicht den Herrn sprechen, der meine eingereichten... nicht liest!“

Für einen schwachen Magen.

Paffende Diät für Alter und... ruf und regelmäßiger Stuhlgang ist alles, was nötig ist. Hat man so viel gefessen oder ist man verlorren so nehme man ein Chamberlains... felsen.

Also!

A.: „Nanu, du bist ja verbeiratet... wie lange denn schon?“

B.: „Aber, Mensch, das weißt du noch nicht? Ich feiere bereits in 49 Jahren die goldene Hochzeit!“

Wischerhändnis.

Staffierer: „Blase zu 3, 2 und 1 Mart, Programm 10 Pfennig.“

Besucher: „Nu, dann gehen wir aufs Programm.“

Kirchenzettel.

In der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels: Die Sonntagsschule beginnt um 9 1/2 Uhr vormittags. Jeden Sonntag Morgen Gottesdienst um 10 1/2 Uhr. Jeden Sonntag Abend Gottesdienst um 1/2 8 Uhr.

Evangelisch-Lutherische Samb. Johannis-Gemeinde, Marion: Jeden Sonntag, 9 Uhr vormittags, Sonntagsschule; 10 Uhr vormittags, Gottesdienst; in den Wintermonaten eine halbe Stunde später.

Jeden ersten Sonntag im Monat nach dem Gottesdienst: Gesellschaftssammlung des Frauenvereins mit jeden Freitagabend um 8 Uhr gemüthliche Zusammenkunft mit Gesang im Pfarrhause.

Jeden Sonntag nachmittags um 1 Uhr.

Thos. Petersen, Pastor.

In der evangelischen Friedenskirche findet jeden 1. und 3. Sonntag im Monat um 9 1/2 Uhr morgens Sonntagsschule und um 10 1/2 Uhr Gottesdienst statt. Jeden Sonntagabend 8 Uhr (in den Wintermonaten, Nov. bis Febr. um 7 1/2 Uhr) gibt der Kirchenchor.PHONE: Equus 818-2 Kings oder New Braunfels 93-3 Kings (Crest Bippy Store).

A. Koerner, Pastor.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der St. Pauluskirche zu Cibola morgens Sonntagsschule und Gottesdienst statt; am 2. und 4. Sonntag in jedem Monat findet in der Evangelischen Erlös-Kirche zu School Sonntagsschule und Gottesdienst statt.

Wenn du...“

Aus alten Zeiten.

Aus der Neu-Braunfels'er Zeitung vom 5. Dezember 1873.

Gestern Abend wurde dem neuerwählten Friedensrichter D. Hampe von der hiesigen Musikbande ein Ständchen gebracht, ebenso dem Schuldirektor vom 1. Precinct, D. Lindheimer.

Die Wollfabrik ist in Betrieb gesetzt worden.

Baumwolle kostet gegenwärtig im hiesigen Markt 10 1/2 Cents Specie. Resultat der Wahl in Comal County: District Clerk, S. C. Fischer; Sheriff, Chas. Saur; Friedensrichter: D. Hampe, S. Schwarzhoff, Chas. Ulrich, A. Krause und Erhard Wittendorf; Schatzmeister, Nicolaus Manger; Schuldirektoren: D. A. Lindheimer, Wilhelm Maus, Karl Koch, Schlammeus, Wastenz; Säute-Inspector: Carl Waldschmidt. Wahl für County Surveyor noch unentschieden zwischen Otto Groos und Wilh. Hillert.

Namen aus den Anzeigen: J. MacTavlor, Aug. Schmitz, Dr. W. A. Tobmen, A. Moureau John Meyer (Vereinsberg), Otto Groos, Ed. Otto, Emil Dittmar, Nikolaus Manger, Charles Floege, John Müller, Henry Meyer, L. Torren, Ana Moenbeck, John Schumacher, J. Penshorn, V. Freis, S. Bremer, Derm. Schimmelfennig, Schramm Bros & Venner, O. Weber, C. Conring, Louis Henne, A. L. Kehler, Elze, Schultraute Veierle, Geisler, A. Weinert, John Ireland, W. Hartmann, Georg Pfeuffer, C. A. Wifian, W. Gerhard, J. Landa, Julius Harms, Frau Hoffmann, V. Böhm, Otto Greenen, Emil Kellner, S. C. Burke, Theo. Bus, Henry Höle, Wm. Thompson, Frau Louise Dillitz, Offer, Leo. Hoffmann, Julius Reich, V. Soum, A. Rowald, B. Klingler, W. Wetzel, S. Maus, Chas. Ulrich, Carl Koch, G. Elbel, A. Elzner, Chas. Saur, Chas. Wiggrefe, W. Bahraund, Thomas Keller, Schraub, Chas. Hasenbeck, Hugo Wetzel, S. Bernhardt, Schramm & Klappenbach, Th. Dieselhorst, Lips & Clemens, Wm. Wetzel, Ludwig Haag, Joseph Benoit, S. A. Schumacher, Groos & Galle, Wm. Appmann, A. Seidemeyer, Emil v. d. Staden, Dr. L. Claessen, Rudolph Richter, E. Orniene, S. Gruene, J. S. Eward, Rudolph DuMenil, Emil Braun, G. S. Schmitz, J. Zahn, Eugen Gensberger, Gustav Gerlich, Florenz, Kreuz, Ernst Gruene jr., Bernhard Vorchers, Carl Saur, Gustav Dreiß, J. A. Groos, S. Scholl, A. Scholl, Ernst Scherff.

12. Dezember 1873.

Wir leben aus dem San Antonio Herald, daß es dem Präsidenten der Columbus und San Antonio Eisenbahn gelungen ist, in England einen Kontrakt für die Lieferung von 85 Meilen Eisenbahnschienen abzuschließen, was genügend sein wird, um die Bahn bis 5 Meilen von San Antonio zu bauen.

Am 5. Dezember in der Nacht wurde die Ver. Staaten-Postkutsche etwa 5 Meilen von Camp Colorado von circa 40 Indianern angegriffen, welche in die Postkutsche feuerten. Der Aufscher und die Eskorte entkamen unverletzt. Eine Compagnie des 9. Kavallerieregiments verfolgt die Indianer.

Baumwolle ist wieder auf 10 Cents das Fund heruntergegangen, Corn kostet von 73 bis 85 Cents das Bushel.

Eine Gesellschaft, bestehend aus mehreren Witzbürgern Gustav F. Groos, Thomas Perryman und J. Moureau und den Herren Gieseler aus Washington County, hat die hiesige Wollfabrik übernommen und in Betrieb gesetzt.

19. Dezember 1873.

Baumwolle kostet gegenwärtig im hiesigen Markt 10 1/2 Cents. Soffentlich kommt sie bald auf 12 1/2 Cents.

Herr Wm. Hillert ist als County Surveyor erwählt.

Verheiratet in der Wohnung von Madeliff Platt, Austin, am 7. Dezember durch Rev. Dr. Fischer, Herr McDowell H. Price von Galveston mit Frä. Fanny Landa von Neu-Braunfels.

Was große Männer fürchteten.

Ein jeder hat im Leben Augenblicke kennen gelernt, in denen die Furcht seine Brust umkrallte, Minuten, ja vielleicht nur Sekunden, von denen man später doch sagen muß: „Ich hatte Angst.“ Diese Augenblicke der Furcht haben mit einer besonderen Feigheit nichts zu schaffen, ja, die Furcht kann als die Grundlage des Mutes und der wahren Tapferkeit gelten, denn Mut ist nichts anderes, als überwundene Furcht. Nicht umsonst fand der Marschall Ney, der seine persönliche Tapferkeit in unzähligen Augenblicken höchster Gefahr bewiesen hatte, für den Menschen, der niemals in seinem Leben Furcht empfunden haben wollte eine verächtliche Bezeichnung. Wer niemals im Leben die plötzliche Beklemmung gekannt hat, die mit einer jäh auftauchenden Gefahr kommen mag, und die von dem Mutigen rasch und entschlossen niedergestampft wird, der liefert damit nur den Beweis, daß sein Bewußtsein schwerfällig reagiert und die Unmittelbarkeit einer Gefahr in ihrer Tragweite nicht sofort abzuschätzen vermag. Das bestätigt auch ein Blick in die Geschichte, die lehrreich ist, daß selbst die größten Genies der Menschheit, ja, sogar die Männer der Kriege und der Walfahrt, vor den Ueberfällen der Angst nicht sicher waren. — Selbst Napoleon, der große Schlachtenlenker, litt in den bangen Augenblicken der Entscheidung, in den Stunden der höchsten seelischen Kraftentfaltung immer wieder unter bangen Furchtszuständen, die seinen Körper in Angstschweiß erschauern ließen. Ja, oft sind es kleine Nichtigkeiten, die die Heroen des Geistes und die Männer der Tat mit einer Angst erfüllen, die nicht selten fast abergläubische Charakterzüge annimmt. Wenn der große Cäsar den Donner rollen hörte, übermannte ihn Furcht; häufig bedeckte er seine Schultern mit einem Seebundschiff und eilte in unterirdische Gänge, um sich vor dem Donner zu verbergen. Der Anblick eines Nisches erfüllte den Erasmus immer wieder mit namenlosen Entsetzen, und Scaliger, der berühmte Philosoph und Philologe, wurde von dem Anblick einer Frau geschüttelt, wenn er den Duft eines Blumenbuketts einatmete, ja er verlor die Besinnung und sank ohnmächtig zu Boden. Basals Leben ist eine Kette von Angstzuständen, und Friedrich der Zweite, der gewaltige Herrscher und kühne Regent, zitterte vor Unruhe und Besorgnis, wenn er ein neues Kleid anlegen mußte, das er noch nicht getragen.

Wem Bernard de Saint-Pierre an einem mit Wasser gefüllten Bassin vorüberkam, bedeckte sein Körper in Beklemmungen der Furcht und des Entsetzens, und Newton, Pierre Bayle und der geniale Meister der Geige Baganiotti litten unter der gleichen Angstvorstellung. Von Mozart ist es bekannt, daß er vor dem Klang einer Trompete die Blässe ergriff, und Schopenhauer zitterte an allen Gliedern, wenn er ein Rasiermesser vor sich sah. Carlisle, dessen Lebensinhalt die Schilderung heldenhafter Persönlichkeiten war, wagte es nicht, einen Kramladen zu betreten, und Rossini sinkt vor Angst um, als er seinen Schatten sieht. Schumann und Chopin, Alfred de Musset und Poe, sie alle haben eine bange Furcht vor dem Nebel, hinter dem eine übernatürliche Welt schimmert, er mag, und Dostojewski ist sein ganzes Leben lang das Opfer der Furcht vor „irgend etwas Unerklärlichem, etwas Nichtbestehendem, das sich plötzlich vor ihm aufrichten könnte wie eine wirkliche, absehbare, grauenhafte Tatsache“. Und Wau-doussant, der später in geistiger Umwandlung sein tragisches Ende finden sollte, konnte es nicht ertragen, eine offene Tür zu sehen. Dann überfielen ihn Gefühle des Unbehagens, die unaussprechlich zu banger Furcht und rätselhaftem Grauen ausmündeten: er fürchtete, daß jeden Augenblick ein geheimnisvoller, ungebeter Gast durch die offene Tür eintreten und hagen könnte: „Hier bin ich.“



Copyright Hart Schaffner & Marx

Verunfahrende Grocery Stores.

Das New Yorker „Deutsche Journal“ schreibt: In Elizabeth, N. J., ist jochen eine Gesellschaft inorporiert worden, die eine Anzahl von fahrbaren Vitrualgeschäften in den Dienst stellen wird. Diese Grocery-Geschäft auf Rädern werden ein volles Assortiment aller in ihr Fach einschlagenden Artikel, sowie eine vollständige Ladenausstattung haben und zu ihren Stunden fahren, statt daß die Kunden zu ihnen kommen. Für die Vorstädte ist eine solche Renewung offenbar sehr angebracht. Die Konkurrenz hat die meisten Vitrualgeschäfte, die einen Kundenkreis in den Vorstädten haben, gezwungen, einen Vertreter in die Familien zu senden, der die Aufträge entgegennimmt, und dann Fahrwerke auszufahren, die diese Bestellungen abliefern.

Dies ist ein ziemlich kostspieliges Verfahren und muß natürlich die Waren um so viel verteuern, als die Kosten der Befüllung und der Ablieferung betragen. Durch die fahrbaren Vitrualgeschäfte wird die ser Modus nun wesentlich vereinfacht werden, und außerdem praktischer für die Hausfrauen sein, die ihre Waren direkt einkaufen können, ohne das Haus verlassen zu müssen. Es ist übrigens sonderbar, daß niemand früher auf die Idee gekommen ist, auf diese Weise den Laden mit der Ablieferung zu verbinden. Das Kaufvertrium mit Vegetabilien und Fischen ist schon seit vielen Jahren in den Vorstädten zu einer stehenden Einrichtung geworden. Diese Händler würden nicht den zehnten Teil ihres Umsatzes erzielen, wenn sie darauf warten wollten, daß die Kunden zu ihnen kämen.

Und was für diese Art Waren gilt, wird ohne Frage auch maßgebend für den Handel mit Groceries sein, die in jeder Familie unentbehrlich für den täglichen Gebrauch sind.

Ueber ein gewaltiges Unternehmen auf dem Gebiete des städtischen Straßenbaues wird in der „Vauwelt“ berichtet. Infolge der frühen Entwicklung des Eisenbahnebes in den Vereinigten Staaten sind die Landstraßen bisher arg vernachlässigt worden und sind in einem Zustande, der mehr an deutsche Feldwege erinnert. Nachdem nun aber der Kraftwagenverkehr für Kurus- und Geschäftszwecke immer größere Bedeutung gewonnen hat, ist das Bedürfnis, gepflasterte Landstraßen zu haben, stärker geworden, und so haben die amerikanischen Cementfabriken auf ihrer Jahresversammlung in Chicago beschlossen, eine „modernste“ Straße zu bauen, die quer durch die Vereinigten Staaten in einer Länge von 6400 Kilometer von Ocean zu Ocean läuft. Die Kosten für das Eisenunternehmen belaufen sich auf etwa 10 Millionen Dollars; die Cementfabrikanten werden vier Millionen dazu aufbringen, indem sie von ihrer Jahresproduktion ein Prozent für die nächsten zwei Jahre beisteu-

ern, und die übrigen Kosten sollen durch freiwillige Beiträge beschaffen.

Ein 173,28 Meter hoher Schornstein für eine japanische Schmelzhütte wurde ganz in Eisenbeton ausgeführt. Der äußere Durchmesser beträgt am Fuß rund 13 Meter, am oberen Ende noch rund 3, die Wandstärke unten 75 und oben 18 Zentimeter. Als Gründung dient ein Betonfloß in Form eines abgestumpften Kegels von 5 Meter Höhe bei 29 und 12 3/4 Meter Durchmesser. Für die Bewehrung wurden 530 Tonnen Stahl gebraucht. Die Abstützvorrichtung besteht aus einem Stahlfußstreifen, am oberen Ende mit sieben 1,2 Meter über den Schornsteinkopf emporragenden Platinstreifen, die jede einzeln durch Stäbel mit der Erde verbunden sind. Ein zweiter Stahlfußstreifen befindet sich in etwa 120 Meter Höhe und trägt vier ebenfalls unmittelbar mit der Erde verbundene Spitzen.

Ein Pariser Romanschriftsteller siebenunddreißigsten Ranges wandte sich an einen Freund mit der Frage, wo er wohl ein wichtiges Dokument, auf dessen Geheimhaltung er großen Wert lege, am besten vor indiskreten Blicken in Sicherheit bringen könne. „Du möchtest gern, daß es Niemand zu Gesicht bekommt?“ fragte der Interpellierte. — „Allerdings!“ — „Um, wie wäre es, mein lieber, wenn du das Dokument — in einen deiner Romane legtest?“

Großer Ball in Selma am Danktagstage.

Donnerstag, den 29. Nov. Freundschaft ladet ein M. G. Friesenbahn.

Großes Pulverkegeln in Bracken

Sonntag, den 25. November. Freundschaft ladet ein Der Verein.

Großes Damen-Preiskegeln des Solms Bowling Club

am Sonntag, den 18. November. Anfang 1/10 Uhr Morgens. Aufseher-Ekat-Turnier Anfang 2 Uhr nachmittags. Abends Ball. Freundschaft ladet ein Der Verein.

Großes Puter- und Pot-Schießen in Schumannsville

Sonntag, den 25. November. Anfang 9 Uhr Morgens. Freundschaft ladet ein Schumannsviller Schützenverein.

Für Jeden passend.

Es ist ganz einerlei, wie Sie gewachsen sind: Sie werden in unserem Vorrat von Anzügen und Heberziehern das für Sie Passende vorfinden. Die Namen Hart Schaffner & Marx und Clothcraft sind Garantie für reine Wolle und korrekte Schneiderarbeit.

Jacob Schmidt

Der Special Dry Goods Store Neu-Braunfels, Texas

Großes Sängerfest

des Yorks Creek Gesangvereins

in der Yorks Creek Sängerhalle

Sonntag, den 18. November 1917.

Anfang des Festes 2 Uhr Nachmittags. Etwa 8 Vereine werden mitwirken. Eintritt zum Konzert 25 Cents die Person.

Abends großer Ball. Tanzgeld 50 Cents.

Freundschaft ladet ein Der Verein.

Danktagungs-Ball

gegeben von der Neu-Braunfels'er Feuerwehr im Opernhaus

Donnerstag, den 29. November. Alle sind freundschaftlich eingeladen.

Große Abendunterhaltung

gegeben vom Gemischten Chor „Frohstimm“ in der Teutonia Farmer-Halle

am Danktagstage Donnerstag, den 29. November.

Anfang pünktlich um 8 Uhr abends. Eintritt 15 und 25 Cents. Nach dem Konzert Ball. Freundschaft ladet ein Der Verein.

Einweihung und Bazar der Zuehl Schule

zum Besten der Schule am Sonntag, den 2. Dezember. Anfang 10 Uhr Morgens. Spiele und sonstige Belustigungen. Tanzen. Booths. Jedermann freundschaftlich eingeladen.

Großer Ball in der Teutonia Halle

Samstag, den 17. November. Freundschaft ladet ein Der Verein.

Großer Bürger Ball in Walhalla

Samstag, den 17. November. Freundschaft ladet ein Emil Guenther.

